Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 376.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 1. Juni

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Juni nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 M. 82 Pfg., sowie die unterzeichnete Expedition und die Herren Distributeure zum Betrage von 1 M. 50 Pfg. an. Bestellungen bitten gefäll. bald zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die künftigen Wahltermine.

Die Wahl-Korrespondenz der berliner Fortschrittspartei stellt folgende Berechnungen auf:

Die Wahlen zum Abgeordnetenhause und zum Reichstage werden diesesmal durch die Herbstsitzung des letzteren beengt. Die gegenwärtige Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses hat am 4. November 1873 begonnen, wird also am nächsten 4. November abgelaufen sein Ohne Auflösung kann die Neuwahl erst nach diesem Tage stattfinden und muß vor dem 16. Januar vollzogen sein, weil dieses der späteste Termin zur Eröffnung des preußischen Landtags ist. Eine andere Bestimmung über die Neuwahl nach einer regelmäßig verlaufenen Legislatur außer der Periodizität des Landtages ist in der Verfassung nicht vorhanden. Mit den unaufschieblichen Fristen für die Wahlmänner und die Einberufung der Abgeordneten ist es demnach verfassungsmäßig zulässig, die Wahl der Wahlmänner etwa bis zum 3. und die der Abgeordneten bis zum 10. Jan. hinauszuschieben. Vorausgesetzt, daß die letzte Sitzung des Reichstages nicht bis unmittelbar vor Weihnachten dauert, wäre dann den Reichstagsabgeordneten Preußens auch noch einige Zeit gegeben, in ihren Wahlkreisen zu wirken, doch wäre diese im besten Falle sehr beschränkt. Eine Wahl in den ersten Tagen des neuen Jahres wird dieses Mal auch für die Behörden Schwierigkeiten haben, weil sie sämmtlich und ohne Ausnahme um den Jahreswechsel mit der Verlegung des Etatsjahres im Reiche wie im Staate beschäftigt sind und diese Aenderung alter Einrichtungen störend in die Vorbereitung der Wahl eingreifen möchte, welche mehr Arbeit erfordert, als die Wahl selbst. Eine frühere Wahl zum Abgeordnetenhause empfiehlt sich also auch von diesem Gesichtspunkte aus, es kommt nur darauf an, den passendsten Zeitpunkt dafür zu finden. Mit Sicherheit ist die Rechnung nur so anzulegen, daß die Herbst-Sitzung des Reichstages die Zeit bis Weihnachten vollständig in Anspruch nehmen und die Einberufung des Landtages, wie gewöhnlich in den letzten Jahren, nicht vor dem 15. oder 16. Januar Mittags erfolgen wird. Danach wäre der früheste Wahltermin der 18. Okt., der nur durch eine Auflösung des Abgeordnetenhauses herbeizuführen ist. Nach Art. 51 der Verfassung muß der Landtag 90 Tage nach der Auflösung wieder versammelt sein und da die Umstände und Kosten einer bloß formellen Einberufung während der Reichstagssitzung möglichst zu vermeiden sind, wird die Neuwahl des Abgeordnetenhauses am besten in die zweite Hälfte des Oktober zu verlegen sein. Dann weicht die Sommerbeweglichkeit schon wieder dem Ernst der Jahreszeit und die preuß. Reichtagsabgeordneten behielten Zeit, noch in ihren Wahlkreisen zu wirken. Müßten sie wegen sehr früher Einberufung des Reichstages, etwa zum 15. Oktober, dann noch einmal in ihre Wahlkreise reisen, so ist das dieses Mal durch die Umstände geboten und durch die Reisefreiheit für die Beschlußfähigkeit des Reichstages auch weniger gefährlich. Muthmaßlich wird der Reichstag aber erst wie gewöhnlich zum letztmöglichen Termin, etwa in den ersten Taben des November, einberufen werden und dann kann die Wahl des Abgeordnetenhauses in aller Ordnung vorgenommen werden. Bedingung ist lediglich, daß die Wahlbehörden in Preußen von dem Minister des Innern rechtzeitig von dem Wahltermin in Kenntniß gesetzt werden und daß der darüber vom Staatsministerium zu fassende und vom König zu bestätigende Beschluß so früh und mit derjenigen Sicherheit auch den Wählern bekannt würde, daß diese wie jene mit allen Vorbereitungen fertig sein können, um etwa 10 bis 14 Tage nach der am 18. Oktober zu publizirenden Auflösungsordre zur Urwahl schreiten zu können, damit in den nächsten 8—14 Tagen die Wahlmänner die Abgeordneten wählen. Wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, wird der Beschluß des Staatsministeriums im Sinne der obigen Erwägungen ausfallen müssen und die Wähler haben sich mit der größten Wahrscheinlichkeit für die zweite Hälfte des Oktober vorzubereiten.

Für die Reichstagswahlen ist eine so genaue Berechnung noch nicht anzustellen. Das Mandat des jetzigen Reichstages geht mit dem 9. Januar des nächsten Jahres zu Ende, am 10. wird er nicht mehr bestehen. Für den Reichstag giebt es nicht, wie für das Abgeordnetenhaus, einen bestimmten Einberufungstermin, die Reichsverfassung setzt nur fest, daß die Berufung des Reichstages alljährlich stattfinden soll. Derselbe muß also 1877 auf alle Fälle berufen werden und die Wahl könnte bis kurz vor dem Einberufungstermin ausgesetzt bleiben, bis über diesen die kaiserliche Entscheidung feststeht. Doch eine solche Hinausschiebung ist aus verschiedenen Gründen nicht zu erwarten, wahrscheinlicher ist, daß heute über ein Jahr der neue Reichstag bereits gewählt sein wird. Wie diese Wahl während der wahrscheinlich wieder bis in den Juni sich hinziehenden Session des preußischen Landtages am besten vorzunehmen sein wird, entweder in den zu verlängernden Oster- oder Pfingstferien, oder zu welcher andern Frist, kann vorläufig bis auf die zur Zeit maßgebenden Erwägungen in der Schwebe bleiben.

Die Frage der Differenzialtarife auf den deutschen Eisenbahnen, welche die wirthschaftlichen Interessen großer Kreise unserer Bevölkerung tief berührt, ist auch bei den Debatten des preußischen Landtages über die sogenannte Reichs-Eisenbahnvorlage von verschiedenen Seiten erörtert worden. Mit Bezug darauf schreibt der „Reichsanz.":

Es handelt sich bekanntlich bei der Diskussion über diese Frage vornehmlich darum, durch welches Mittel die Auswüchse differenzieller Tarifpolitik der Eisenbahnverwaltungen zu beseitigen sind. Es ist mehrfach bedauert worden, daß es in Deutschland zur Zeit an einer Stelle fehle, welche mit der nöthigen Sachkenntniß ausgerüstet und durch praktische Sachverständige unterstützt, von einem höheren, die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse des deutschen Reichs ins Auge fassenden Standpunkt aus die Frage, ob im gegebenen Falle ein Differenzialtarif nothwendig oder schädlich ist, rein objektiv zu beurtheilen im Stande wäre. Einem Theile der von vielen Seiten geäußerten Beschwerden über die Differenzialtarife und anderen Fragen des Handels- und Verkehrslebens würde aber schon durch ein innigeres Zusammenwirken der Eisenbahnen mit dem Handel, der Industrie und der Landwirthschaft vorzubeugen sein. Die Verwaltung der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen hat seit zwei Jahren periodische Konferenzen mit den Vertretern des Handels und der Industrie. Ein Versuch des Reichseisenbahnamts, diese Einrichtung auch auf den übrigen deutschen (exkl. der bairischen) Eisenbahnen zur Einführung zu bringen, ist jedoch von nur geringem Erfolge begleitet gewesen. Von 50 Eisenbahnverwaltungen haben nur zehn, nämlich die der Märkisch-Posener, der Niederschlesisch-Märkischen, der Oberschlesischen, der Ostbahn, der Ostpreußischen Südbahn, der Nassauischen, der Rechte-Oder-Ufer-, der Saarbrücker, der Tilsit-Insterburger und der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft ähnliche Ausschüsse niedergesetzt. Die übrigen Bahnen, unter welchen sich die große Mehrzahl der Privatbahnen befindet, haben die verschiedensten Gründe für ihr ablehnendes Verhalten angegeben; ein Theil dieser Eisenbahnverwaltungen hat sich dahin erklärt, daß sie ein Bedürfniß weitergehender Fühlung mit den Kreisen des Handels u. s. w. nicht empfänden, weil in ihren Gremien bereits Vertreter dieser Interessen als Aufsichts-, Verwaltungsräthe u. dgl. vorhanden seien. Dieser Grund scheint uns nicht recht zutreffend; denn derartige Mitglieder sind bei der Verwaltung der Bahnen mitbetheiligt und können daher nicht immer mit so vollständig unbefangenem Urtheil an die Handels- und Verkehrsfragen herantreten, als dies von anderen Personen geschehen würde. Die Ergebnisse der Konferenzen zwischen den Eisenbahnverwaltungen und den Vertretern des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft sind fast durchweg zu allgemeiner Befriedigung verlaufen und die Einrichtung hat sich da, wo sie besteht, als eine durchaus lebensfähige erwiesen. Es ist aber eigenthümlich und giebt zu denken, daß derselben bis jetzt von den Handels- und Gewerbekammern, den landwirthschaftlichen und industriellen Vereinen des deutschen Reiches so wenig Beachtung geschenkt, und für ihre weitere Verbreitung wenig oder nichts geschehen ist. Allen von dieser Seite ausgehenden Vorschlägen würde man gewiß an maßgebender Stelle nach Kräften entgegenkommen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Mai. Die orientalische Frage ist in ein neues Stadium getreten und zwar nicht durch einen Anstoß von Außen her oder durch einen diplomatischen Eingriff, sondern durch eine innere Krisis. Nach dem einstimmigen Wunsche der Bevölkerung, meldet der Telegraph, ohne dabei zu verrathen, wie diese Einstimmigkeit konstatirt worden, ist der bisherige Sultan am gestrigen Tage entfernt und Sultan Murad, der bisherige präsumtive Thronfolger, an seiner Stelle proklamirt worden. Angesichts dieser Thatsache treten selbstverständlich alle bisherigen diplomatischen Verhandlungen und die daran geknüpften Kombinationen in den Hintergrund. Es wird vor Allem, ehe man über den weiteren Verlauf der Dinge ein Urtheil abgeben, und ehe auch die Diplomatie wiederum Hand anlegen kam, um das begonnene Werk fortzusetzen, abzuwarten sein, welche Stellung der neue Sultan zu der Verwickelung in seinem Lande und zu den Vorstellungen der europäischen Diplomatie einnimmt. Einstweilen dürfte aber doch zu konstatiren sein, daß die Mahnung, die Haltung Englands den gemeinsamen Vorschlägen der übrigen Großmächte gegenüber nicht in alarmistischem Sinne aufzufassen, mehr und mehr ihre Bestätigung in den besonnenen Kreisen der öffentlichen Meinung erhält. Es wird von allen urtheilsfähigen Beobachtern erkannt, daß die Regierungsorgane, welche maßgebend sind für die Stimmung der leitenden Staatsmänner sowohl in Rußland wie in England, die bestehende Differenz keineswegs als so schroff und acut bezeichnen, daß daraus ein ernstlicher Konflikt zu besorgen wäre. — Der Bundesrath hatte in seiner Sitzung vom 21. Dezember 1872 beschlossen, dem Abschluß eines Niederlassungs-Vertrages zwischen dem deutschen Reiche und der Schweiz in der vom Ausschuß für Handel und Verkehr unter dem 9. Dezember 1872 vorgeschlagenen Fassung zuzustimmen. Auf Grund dessen ist zu Bern am 27. April d. J. ein Vertrag geschlossen worden, der jetzt dem Bundesrath zur Beschlußnahme vorgelegt worden ist. Derselbe enthält nur in vier Punkten Abweichungen von der früher durch den Bundesrath gebilligten Fassung. Der Artikel 4 des Entwurfs enthielt die Bestimmung, daß die Angehörigen des einer der beiden Länder, welche in dem anderen wohnhaft sind, nicht unter den Militärgesetzen der letzteren stehen, sondern denjenigen ihres Vaterlandes unterworfen bleiben, sowie daß sie von jedem Dienste in der Nationalgarde und der Ortsbürgerwachen frei sein sollten. Der Artikel 4 des neuen Vertrages befreit die Angehörigen des einen Landes in dem anderen nicht nur von der Militärpflicht, sondern außerdem auch von der an die Stelle der letzteren tretenden Ersatzleistung. Diese Ergänzung des Entwurfs ist deshalb von Wichtigkeit, weil in mehreren Kantonen der Schweiz Personen, welche zur Ableistung des Militärdienstes nicht herangezogen werden, einer Militär-Steuer unterliegen. Die Bestimmung hinsichtlich der Befreiung vom Dienst in der Nationalgarde und in den Ortsbürgerwachen ist fortgelassen, weil es derartige Einrichtungen weder in Deutschland noch in der Schweiz giebt. Zwei weitere Abweichungen von der ursprünglichen Fassung sind unwesentlich und nur von redaktioneller Bedeutung. Die vierte und letzte Aenderung besteht in der Hinausschiebung der Dauer des Vertrages vom 31. Dezember 1883 bis zum 31. Dezember 1886.

□ **Berlin**, 30. Mai. [Aus dem Landtage.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses glich nicht nur hinsichtlich ihrer Tagesordnung, welche aus sieben Gegenständen bestand, sondern auch in Bezug auf den Gang der Verhandlungen einem Schwerinstage. Es ist zu konstatiren, daß sämmtliche Gegenstände der Reihe nach angenommen wurden. Die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Veranlagung und Erhebung der direkten Staatssteuern nach dem Etatsjahre wurde ohne Debatte durch Annahme erledigt; ebenso ist aus der Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Verwaltung der Gemeindeholzungen, betr. die Deckung der Betriebsmittel für die Bebra-Friedländer Eisenbahn, betr. Ablösung der Reallasten im Regierungsbezirke Kassel, betr. Ablösung der Servituten in Hessen, und betr. die Auflösung des Lehnsverbandes der in Schlesien belegenen Lehne, nur die fast unveränderte Annahme derselben zu konstatiren. Bemerkenswerthe Momente bot nur die Berathung des vom Herrenhause in unveränderter Fassung zurückgelangten Kirchenverfassungsgesetzes. Kultusminister Dr. Falk trat in ausführlicher Darlegung für unveränderte Annahme der neuen Fassung ein. Der Minister ging auf die einzelnen vom Herrenhause beschlossenen Abweichungen ein und wies nach, daß denselben eine tiefergehende Bedeutung nicht beigemessen werden könne. Nach einigen kurzen Bemerkungen aus dem Hause wurde sodann das Gesetz unverändert in der Fassung des Herrenhauses genehmigt. Das Haus vertagte sich auf morgen, um außer sekundären Vorlagen auch die Städteordnung in dritter Lesung zu berathen.

— Minister Hofmann ist, wie schon erwähnt, aus Darmstadt hier eingetroffen und hat noch bis auf Weiteres im Hotel Royal Wohnung genommen. Derselbe wird jedoch in nächster Zeit seine Wochnung im Reichskanzler-Amt beziehen.

— Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat durch Zirkularreskript vom 15. d. M. bestimmt, daß in den Bescheiden auf die an den Kaiser und König gerichteten, ohne weitere Bestimmung an den Minister abgegebenen und von diesem den Provinzialbehörden zur Erledigung zugefertigten Immediatgesuche den Bittstellern nicht zu eröffnen ist, daß die Immediatvorstellung „unberücksichtigt" oder ohne „Allerhöchste Bestimmung" dorthin gelangt sei. Die Remission der Vorstellung bezwecke lediglich die Herbeiführung einer sorgfältigen Prüfung des Gegenstandes derselben durch die von ihm beauftragte Behörde, und sei nach dem Ergebniß der Prüfung entweder zu berichten oder das Geeignete auf die Vorstellung zu verfügen und der Bescheid an den Bittsteller zu erlassen. Dem entsprechend müsse in diesen Bescheiden dem Bittsteller jedesmal zu erkennen gegeben werden, daß die auf Allerhöchsten Befehl dem Minister zur Prüfung und weiteren Veranlassung zugegangene Immediatvorstellung auch in der That Gegenstand einer solchen Prüfung gewesen ist.

— Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, von Möller, hat, der Wes.-Ztg." zufolge, seine Entlassung nachgesucht, nachdem eine längere Badekur eine wesentliche Besserung in seinem Befinden nicht herbeigeführt hatte. (Die „Voss. Ztg." meldete schon vor einigen Tagen, daß seine Stellung erschüttert sei, doch wurde dem widersprochen.)

— Der Beschluß der Budgetkommission über die Ruhmeshalle hat, wie offiziös geschrieben wird, das große Mißvergnügen des Kaisers erregt, welcher sich am 26. d. darüber durch den Chef des Artilleriedepots, Major Ising, Vortrag halten ließ. „Zwischen dem Abg. Dr. Wehrenpfennig und dem Vorsitzenden der Budgetkommission, Abg. v. Benda, hat ein solch heftiger Wortwechsel stattgefunden, daß letzterer seinen Vorsitz in der Kommission niedergelegt hat. Konservative Abgeordnete wollen einen Antrag einbringen, wodurch die Budgetkommission aufgefordert werden soll, schleunigst dem Hause Bericht über die Ruhmeshalle zu erstatten, damit dasselbe Stellung zu der Vorlage nehmen kann. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen, wünscht dringend, daß das Haus in die Lage gesetzt werde, sich über die Vorlage definitiv zu entscheiden." Die Majorität der Budgetkommission will bekanntlich jedoch nicht eher in die materielle Diskussion der Vorlage eintreten, als bis das preußische Staatsministerium die offizielle Erklärung abgegeben hat, daß die preußische Regierung die freie Disposition über das Zeughaus habe. Die „N. A. Z.", deren Kritik des Beschlusses der Kommission wir mitgetheilt haben, widmet jetzt dem Gesetzentwurfe über die Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle einen besonderen Leitartikel, in dem die Annahme der Vorlage sehr warm empfohlen wird. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erklärt das offiziöse Organ:

„Die Ruhmes- und Ehrenhalle soll den Abgeschiedenen, dem vormals preußischen Heere gewidmet sein, dessen stolzes Ruhmeserbe das Fundament des neuen Reiches geworden ist; soll gewidmet sein jenem Preußenthum, welches in schlichter Pflichterfüllung, in hingebender Opferwilligkeit dem deutschen Kaiserthume die Wege gebahnt hat, und von welchem Deutschland noch lange zu zehren haben wird."

An einer andern Stelle des Artikels sagt das Blatt, die Landesvertretung hätte den Gesetzentwurf als ein Dankesvotum an den

König selbst, dem die Erfüllung dieses Wunsches am Herzen liegt, behandeln sollen. Soweit ist das Plaidoyer in seinem Rechte und würde vielleicht manchen Abgeordneten zu einer nochmaligen Erwägung seines gefaßten Entschlusses veranlaßt haben. Aber die „N. A. Z.“, schreibt man aus parlamentarischen Kreisen, die nichts befürworten oder widerlegen kann, ohne einen schrillen Ton in die Diskussion hineinzubringen, verdächtigt sofort, nachdem sie ihre plausiblen Argumente vorgeführt, die Gegner der Vorlage als Leute, die nur mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen ihr Votum abgegeben haben. Diese Verdächtigung ist ganz dazu angethan selbst Willige abspenstig zu machen.

— Der Ausschuß des deutschen Journalistentages wird am 1. Pfingstfeiertage (4. Juni) in Kassel zu einer Sitzung zusammentreten.

— In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie ist wiederholt der Name eines Herrn J. P. von dem Sandt genannt worden als eines Führers der dortigen Opposition — der Opposition nicht gegen die Einverleibnng selbst, sondern gegen die Bedingungen, unter welchen die Einverleibung erfolgen sollte, und gegen die bisherige Verwaltung des Herzogthums. Fürst Bismarck, seit 10 Jahren Minister für Lauenburg, bezeichnete Herrn von dem Sandt in öffentlicher Sitzung des Abgeordnetenhanses zuerst als einen Sozialisten, und zwar als den Führer der Sozialisten in Lauenburg. In der 44. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. April d. J. (pag. 1081 der stenographischen Berichte) korrigirte Fürst Bismarck seine diesbezüglichen Angaben dahin, daß Herr von dem Sandt nicht selbst Sozialist sei, sondern daß die Mehrzahl der Leute, die sich um denselben gruppirt hätten, aus den in Lauenburg sehr zahlreichen Sozialisten bestände. „Herr von dem Sandt“, so fuhr a. a. O. Fürst Bismarck fort, „gehört nach den Nachrichten, die mir aus dem Herzogthum auf meine Anfrage zugegangen sind, der ultramontanen Partei an, und nach seinem eigenen Zeugniß soll die Sektion dieser Partei, der er angehört, 17 Mitglieder zählen.“ Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, geht aus einem an den Abgeordneten Professor Virchow gerichteten Briefe des Herrn J. P. von dem Sandt vom 11. d. hervor, daß derselbe 1866/67 „offen für die damalige nationale Partei aufgetreten“ sei und sich später der Fortschrittspartei angeschlossen hat. Auch bestreitet derselbe, daß in Lauenburg eine ultramontane Partei existirt oder existirt hat.

Breslau 30. Mai. [Versammlung von Realschulmännern.] In Folge einer Einladung der Vertrauensmänner, welche seitens der im vorigen Jahre hierselbst stattgehabten Versammlung von Realschulmännern gewählt worden waren, tagte am 25. d. Mts. in der Aula der hiesigen Realschule z. h. Geist eine Versammlung von Realschullehrern aus den Provinzen Schlesien und Posen. Dieselbe wurde von dem Oberlehrer Schmidt (Breslau, Realschule z. h. Geist) mit einer Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Nachdem die Versammlung durch Akklamation Schmidt (Breslau) zum Vorsitzenden berufen und auf dessen Aufforderung Dr. Schumann (Breslau, R. z. h. G.) die Führung des Protokolls übernommen hatte referirte Oberlehrer Dr. Stenzel (Breslau, R. a. Zw.) über die Denkschriften, welche im Auftrage der vorjährigen Versammlung von ihm und dem Oberlehrer Dr. Beyer (Rawicz) verfaßt worden sind. Nachdem diese Denkschriften unter den hierzu gewählten Vertrauensmännern in Umlauf gewesen, wird die endgiltige Redaktion derselben unter möglichster Berücksichtigung der gemachten Bemerkungen und Abänderungsvorschläge den genannten beiden Herren von der Versammlung überlassen. Darauf gab Dr. Nordtmeyer (Breslau) einen kurzen Bericht über die Beschlüsse der in Kassel am 19. April d. J. abgehaltenen allgemeinen deutschen Realschulmänner-Versammlung über das Statut des daselbst begründeten deutschen Realschulmänner-Vereins; diesen Bericht ergänzte Direktor Fritsche (Grünberg), welcher ebenfalls an der kasseler Versammlung theilgenommen hatte, durch weitere Mittheilungen. Ueber die bisher in Aussicht gestellte Betheiligung an einem zu begründenden Schlesisch-Posener Zweigverein machte der Vorsitzende Mittheilungen, aus denen hervorging, das vorläufig 54 Realschullehrer und Freunde der Realschule ihren Beitritt zum Verein angemeldet haben. Aus Görlitz war brieflich die Anzeige eingetroffen, daß man dort einen besonderen Zweigverein zu bilden beabsichtige. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Direktor Fritsche (Grünberg), Direktor Dr. Wossidlo (Tarnowitz), Oberlehrer Stenzel (Breslau), Oberlehrer Beyer (Rawicz), Dr Nordtmeyer (Breslau) betheiligten, beschloß die Versammlung, dem Antrage des Vorsitzenden gemäß, das in Kassel vereinbarte Statut des deutschen Realschulmänner-Vereins en bloc anzunehmen und einen Zweigverein des letzteren zu bilden.“ Das Statut des Zweigvereins wird demnächst auf Grund eines vorliegenden Entwurfs mit einigen Zusätzen und geringen redaktionellen Aenderungen von der Versammlung genehmigt. Direktor Fritsche forderte die Anwesenden auf, für die Zwecke des Vereins thätig zu sein und besonders auch solche Freunde der Realschule, welche nicht dem Lehrerstande angehören, dem Vereine als Mitglieder zu gewinnen.

In den Vorstand des Zweigvereins wählte die Versammlung hierauf die Herren: Oberlehrer Dr. Beyer (Rawitsch), Direktor Fritsche (Grünberg), Rektor Dr. Meyer (Freiburg), Dr. Nordtmeyer (Breslau), Oberlehrer Schmidt (Breslau), Oberlehrer Dr. Stenzel (Breslau), Direktor Dr. Wossidlo (Tarnowitz). Die Wahl der Delegirten für den Zentralausschuß soll noch aufgeschoben werden, da die Zahl der Vereinsmitglieder voraussichtlich noch steigen wird. Sobald die Zahl der zu wählenden Delegirten sich mit einiger Sicherheit übersehen läßt, wird der Vorstand die Wahl durch schriftliche Abstimmung der sämmtlichen Vereinsmitglieder veranlassen. — In einer an die Versammlung sich anschließenden Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder einigten sich diese dahin, die Exekutive in Vereinsangelegenheiten aus praktischen Rücksichten den in Breslau wohnhaften Vorstandsmitgliedern zu übertragen und ernannten dieselben daher die Herren Oberlehrer Schmidt zum Vorsitzenden, Oberlehrer Stenzel zum Schriftführer und Dr. Nordtmeyer zum Kassirer. Beitrittserklärungen sind an den Oberlehrer Dr. Stenzel (Breslau, Klosterstraße 1) zu richten.

Vom Eichsfelde, 29. Mai, schreibt man der „Post“: In den hartnäckigen Widerstand der katholischen Geistlichkeit des Eichsfeldes, über ihre Wissenschaft betreffs erfolgter Ertheilung von Ehedispensen Zeugniß vor Gericht abzulegen, ist jetzt — nachdem der größte Theil der ihre Zeugenabgabe verweigernden katholischen Geistlichen inhaftirt worden ist -- endlich Bresche gelegt worden, indem der Dechant König zu Breitenworbis bei seiner am vergangenen Freitag stattgefundenen gerichtlichen Vernehmung eingeräumt hat, daß er in verschiedenen Fällen durch Ertheilung von Ehedispensen bischöfliche Rechte ausgeübt habe. - Wie man weiß, handelt es sich in erster Reihe darum, den Geheimdelegaten des Exbischofs Konrad Martin von Paderborn ausfindig zu machen, und man muthmaßt wohl nicht mit Unrecht, daß die mehrtägige Abwesenheit des Domkapitulars Dr. Zehrt von Heiligenstadt mit jener Zeugnißabgabe des Dechanten König in einem gewissen Zusammenhange steht. Bekanntlich hatte der Domkapitular Dr. Zehrt seine Zeugenaussage vor Gericht ebenfalls verweigert und wurde deshalb mit Inhaftirung bedroht. In Folge des oben erwähnten Geständnisses des Dechanten König wird Herr Dr. Zehrt nun wohl seine Freiheit behalten. Die anderen ihr Zeugniß verweigernden katholischen Geistlichen des Dekanats Breitenworbis sind, da ihr Zeugniß überflüssig geworden, bereits aus der Haft entlassen worden.

Alsen, 24. Mai. Eine Bekanntmachung des hiesigen Landrathsamtes, betreffend den Aufenthalt dänischer Unterthanen im nördlichen Schleswig, lautet:

„Durch die Nichtbeachtung der über die Niederlassung von Ausländern auf diesseitigem Gebiete bestehenden Vorschriften sind in neuerer Zeit vielfach Unzuträglichkeiten entstanden. Zur Vermeidung der Wiederkehr solcher Vorkommnisse wird daher der wesentliche Inhalt des für die Herzogthümer Schleswig-Holstein unterm 5. November 1841 erlassenen Patents, betreffend die Niederlassung von Ausländern, mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß dasselbe namentlich auch auf solche ehemals preußische Staatsangehörige Anwendung findet, die durch Angabe der Uebertrittserklärung die dänische Nationalität erlangt haben. Nach dem genannten Patent ist Ausländern die Niederlassung in einer Gemeinde des Landes ohne ausdrückliche Genehmigung der Polizeibehörden nach vorheriger Vernehmung des betreffenden Armenverbandes nicht zu gestatten, und die Genehmigung darf keinem Fremden ertheilt werden, der nicht nachweist, daß er bisher einen ordentlichen Broderwerb betrieben und keine öffentliche Strafe erlitten hat, und nicht die Fähigkeit, sich und die Seinigen redlich zu ernähren, darthut. Außerdem ist eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß die Ausländer mit ihren Familien in ihrer bisherigen Heimath zu jeder Zeit wieder aufgenommen werden sollen. Wollen sie im diesseitigen Staatsgebiete eine Ehe schließen, so haben sie sich dazu einen besonderen Erlaubnißschein seitens desjenigen Landrathsamtes, in dessen Distrikt sie sich aufzuhalten beabsichtigen, zu verschaffen, ohne welche Erlaubniß die Eheschließung vor einem diesseitigen Standesamt nicht zulässig ist.“

Leipzig, 26. Mai. Die „L. Ztg.“ schreibt: Das Einigungsamt der deutschen Buchdrucker, bestehend aus 12 Prinzipalen und 12 Gehilfen, gewählt in den verschiedenen Hauptdruckorten Deutschlands, hat in den Tagen vom 18. bis einschließlich 25. d. M. hier getagt zum Zwecke der Revision des im Jahre 1873 mit Giltigkeitsdauer bis 1. Juli 1876 vereinbarten Tarifs der deutschen Buchdrucher. Nach sehr angestrengter Thätigkeit hat es seine Aufgabe erfüllt und einen Entwurf beschlossen, der den bestehenden Bestimmungen gemäß der Prinzipalität und der Gehilfenschaft der 12 Hauptdruckorte Deutschlands sofort zur Urabstimmung en bloc vorgelegt wird. Als ein erfreuliches Zeichen für das Verhältniß zwischen Prinzipalität und Gehilfen ist es zu betrachten, daß über die beiderseitigen oft weit auseinandergehenden Forderungen schließlich eine Einigung erzielt wurde und ein Entwurf festgestellt ist, welcher manche Mängel und erschwerende Bestimmungen des alten Tarifs beseitigt. Von dem Ausfalle der Urabstimmung hängt es nun ab, ob dieser Entwurf vom 1. Juli 1876 ab in Giltigkeit tritt. — In der „Kreuzztg.“ veröffentlichen 14 der größten deutschen Verleger eine aus Leipzig datirte Erklärung, wonach sich dieselben in Erwägung des Umstandes, „daß die unverhältnißmäßig hohen Preise für die Herstellung unserer Verlagswerke das fernere Gedeihen unseres Geschäfts stark beeinträchtigen, ja in bestimmten Richtungen unsere Thätigkeit vollständig lähmen (zum Schaden für die Literatur und den Gesammtbuchhandel)“ dahin geeinigt haben, in Zunkunft ihre Aufträge nur solchen Buchdruckereien zu übertragen, „welche sich bereit erklären, vom 1. Juli d. J. an, annähernd diejenigen Preise wieder zur Geltung zu bringen, welche vor 1873 bestanden (sei es durch theilweise Reduktion der Löhne, sei es durch Ermäßigung des üblichen Aufschlags) und die in dem jetzt noch bestehenden Tarife vom Mai 1873 enthaltenen, zahlreichen Unbilligkeiten zu beseitigen.

Darmstadt, 29. Mai. Die „Darmst. Zeitung“ bringt heute unter dem Datum des 27. folgende Bekanntmachung:

Se. königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 18. l. M. den Wirklichen Geheimen Rath Präsidenten des Gesammt-Ministeriums Minister des großherzoglichen Hauses und des Aeußeren Carl Hofmann auf sein Nachsuchen und mit dankbarer Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienstführung, sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Ludewigs-Ordens von seinen Dienststellen mit Wirkung vom 1. Juni d. J. an zu entlassen und mit Wirkung vom gleichen Tage ab den Präsidenten des Ministeriums des Innern Julius Rinck Freiherrn von Starck zum Präsidenten des Gesammt-Ministeriums und Minister des großherzoglichen Hauses und des Aeußern sowie zum Minister des Innern und zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Exzellenz“ zu ernennen geruht.

Am 26. d. fand zu Ehren des scheidenden Ministers Hofmann ein von 300 Personen aus dem Großherzogthum besuchtes Festmahl statt. Die „Main-Ztg.“ berichtet darüber:

Die Reihe der Toaste eröffnete der Nachfolger des Herrn Hofmann, Freiherr v. Starck, mit einem Hoch auf den Großherzog. Präsident Görz feierte den allverehrten Festgast, der als Minister berufen war, das Land aus dem Sumpfe der Reaktion in andere freisinnige und nationale Bahnen zu leiten. Es galt, Hessens reichstreue und liberale Entwickelung auf eine sichere Grundlage zu stellen, alte Gewohnheiten und Vorurtheile zu überwinden. Vieles ist auf gesetzlichem Boden gebessert, Hofmann's Programm ist zum großen Theile durchgeführt. Mit seinem durchdringenden Verstande, seiner milden und doch energischen Art wird er dem Reichskanzler unter der Devise: fortiter in re suaviter in modo, treu zur Seite stehen. Sichtlich ergriffen dankte Herr Hofman für die ihm gebrachten Beweise des Wohlwollens. Alles, was ein Mann nur wünschen könne, sei ihm hier in reichstem Maße zu Theil geworden. Sein wärmster Dank gelte dem hochherzigen Fürsten, dem Großherzog, der ihm stets ein gnädiger Herr gewesen und ihm bis jetzt hochgeschätzte Zeichen seines Vertrauens erwiesen habe. Redner gedachte ferner dankbar seiner freundlichen und ersprießlichen Beziehungen zu seinen Kollegen, Beamten und beiden Häusern des Landtages. Durch verständnißvolles Entgegenkommen seien Uebereinstimmung über recht schwierige Gesetze erzielt und das Staatsleben in andere Bahnen gelenkt worden. An politischen Gegnern habe es freilich nicht gefehlt, wie es bei öffentlichem Wirken unvermeidlich sei, doch glaube er mit der Mehrzahl der hessischen Bevölkerung in Uebereinstimmung gewirkt zu haben. Wenn er aus der ihm so lieb gewordenen Stellung scheide, so leite ihn hierbei das Gefühl, daß jeder Bürger sein Leben und sein Bestes dem Staate schulde. So wenig der Soldat prüfen dürfe, ob seine Kräfte ausreichen, so wenig dürfe er zögern, eine ihm von dem Kaiser gebotene Stellung anzunehmen, von der er nicht wisse, ob sie

---

Plaudereien aus Berlin.

(Original-Korrespondenz der Posener Zeitung.)

Die Frühlingsreize von Berlin sind sonst ebenso reich wie in jeder andern Großstadt entfaltet, aber der diesjährige Maimonat hat ihnen übel zugesetzt und Heine's altes Spottlied vom „grün angestrichenen Winter“ einmal wieder wahr gemacht. Unter den Linden blühen die Kastanien, in allen Gartenfleckchen duftet ein Fliederbaum, der Thiergarten prangt mit sammetnen Rasenflächen und ganzen Teppichen von blauen Blumen, aber der Nordost oder der Nordwest wirbelte noch in den letzten Tagen den Staub auf. Trotzdem fahren die Berliner immer im offenen Wagen spazieren und sogar wenn man glühend erhitzt aus den Theatern kommt, findet man keine verschlossene Droschke. Daß bei solcher Kühle zwei künstliche Schlittschuhbahnen eröffnet wurden, war eigentlich sehr zeitgemäß. In der Flora von Charlottenburg hatte dies moderne Vergnügen nicht denselben Erfolg wie im Thiergarten von Berlin. In der Nähe des alten „Hofjägergartens“ war voriges Jahr ein Fleckchen Unterholz, welches vergebens als Baustelle ausgeboten war. Eine englische Aktiengesellschaft: Kampel et Chow pachtete dasselbe im März d. J. für 16,000 M. jährlich und errichtete einige Holzgebäude im zierlichsten Schweizerstyl, so wie eine blendend weiße Zementbahn. Anfang Mai konnte das fertige Skating-Rink-Etablissement dem Publikum eröffnet werden; täglich erschallt dort Konzertmusik, wie ehemals zu „Hofjägers“ Zeiten und eine schaulustige Menge versammelt sich vor den hölzernen Ringmauern um die vornehme Gesellschaft von Berlin dort aussteigen zu sehen, die glänzendsten Equipagen halten in langen Reihen vor dem Etablissement oder fahren vorüber und die Insassen blicken neugierig über die fahnengeschmückten Wände. Im Innern ist dasselbe mit allem möglichen Luxus und Komfort eingerichtet. Blaue Atlassopha, geschnitzte Sessel und Kandelaber stehen neben der Schlittschuhbahn. Eine Konditorei und ein Restaurant bieten Erquickungen dar. Die vornehme Welt versammelt sich auf Verabredung wie zu einem Balle und die glatte schneeweiße Bahn ist in der That ein anmuthiger Tanzplatz.

Wenn man die flotten Bewegungen sieht, sollte man denken, die Mode wäre nicht so neu, als sie scheint; durch die tägliche Uebung lernt sich diese Kunst augenscheinlich rasch und jedenfalls ist sie auch lange nicht so schwer und gefährlich wie ein Eislauf, wenn auch vielleicht ebenso reizvoll.

Der Rollschuh, wie man eigentlich statt Schlittschuh sagen müßte, ist wohl zuerst in Meyerbeer's berühmter Oper „der Prophet“ benutzt worden, wo im Ballet bekanntlich eine Eisbahn dargestellt wird. Die Anmuth eines zierlichen Fußes und einer schönen beweglichen Gestalt kann durch die Benutzung des Rollschuhs aufs Wirksamste hervorgehoben werden. Aber nicht nur der Eitelkeit ist er vortheilhaft, sondern noch mehr der Gesundheit; die anhaltende und doch nicht anstrengende Bewegung befördert die Zirkulation des Blutes, wie sonst nur das kostspielige und für Damen gefährliche Reiten es vermag. Außerdem ist das Schlittschuhlaufen ein ebenso großes Vergnügen wie das Tanzen und im Grunde nicht schwerer zu erlernen.

In England ist der Skating-Rink schon seit längerer Zeit eingebürgert und in Deutschland wird er wahrscheinlich jetzt auch Mode werden. In Berlin hat sich bereits ein Klub gebildet, an dessen Spitze die Herzöge von Ratibor, von Mecklenburg, von Ujest, die Fürsten Radziwill, Hatzfeldt, Reuß, Handjeri, Lobkowitz, die Grafen Lehndorf, Einsiedel, Karolyi, Hohenau, Redern, Douglas, die Herren von Prillwitz, Senf, Wallenberg u. s. w. stehen. Die Damen, welche diese Namen tragen, betheiligen sich ebenfalls ausdauernd an dem neuen Sport. Voraussichtlich wird das Unternehmen an warmen Sommerabenden noch einen besonderen Reiz gewinnen durch die prachtvolle Beleuchtung, die sich unter den grünen Bäumen schon jetzt magisch wirksam zeigt.

Das bisherige kalte Wetter hat den Besuch der Theater sehr begünstigt; zu den vielen vorhandenen Bühnen ist noch als Gast im Reuniontheater die Operngesellschaft aus Sondershausen gekommen. Es sind recht lobenswerthe Leistungen, die sie zu hören geben, man merkt daran, daß die musikalische Bildung der fürstlichen Residenz auf der Höhe der Zeit steht. Die Meininger haben durch Barnay's Gastspiel eine neue Anziehungskraft gewonnen; sein „Tell“ erregte indessen durch etwas realistische Färbung manchen Widerspruch bei seinen Verehrern.

Die königlichen Theater waren bisher überfüllter als jemals, wozu die herabgesetzten Preise viel beitragen mögen. Das bevorstehende Amts-Jubiläum des General-Intendanten v. Hülsen beschäftigt augenblicklich besonders die Gemüther der Künstler. Man beeifert sich dem allmächtigen und meist liebenswürdigen Vorgesetzten Huldigungen darzubringen. Für ihn selbst mag diese Feier ernste Augenblicke genug darbieten; denn einen jähern Umschwung der Stellung erlebt selten ein Sterblicher: vom Gardelieutenant auf den Bühnenthron! Wir älteren Berliner erinnern uns noch genau, wie viel Aufsehen damals das Glück des jetzt Gefeierten erregte. Er zog aus einer bescheidenen Wohnung am Monbijouplatz, wo er mit seiner jungen Frau, einer Gräfin Häseler, kaum zwei Jahre gelebt hatte, in die große Dienstwohnung Französische Straße Nr. 36, wie ein Triumphator ein und behauptete mit seltener Festigkeit seine immerhin sehr schwere Stellung. Ein ganzes Vierteljahrhundert haben nur wenige Theater-Intendanten ausgehalten. Freilich ist ohne ein wenig Despotismus eine Disziplin, wie Herr von Hülsen sie eingeführt hat, nicht aufrecht zu erhalten.

Die Anwesenheit der politischen Größen, Fürst Gortschakoff und Graf Andrassy hat zu mancher Aufregung und Sondirung in der schönen Welt Anlaß gegeben. Doch ließen sie sich nicht in die Karten sehen, obgleich sie mit den klügsten und schönsten Partnerinnen spielten — der Whisttisch ist nämlich jetzt eine Lieblingsbeschäftigung unserer Damenwelt, auch ihrer jüngsten Mitglieder, geworden. Man behauptet, der Grund läge darin, daß schöne Hände und schöne Augen nirgends so sehr zur Geltung kommen könnten als am Spieltisch; man trägt keine Handschuh, wie sonst immer in Gesellschaft, und man darf nicht sprechen — höchstens mit den Augen.

Die böse Welt, welche zahlreich in unserer guten Gesellschaft vorhanden ist, flüsterte übrigens, daß Fürst Gortschakoff in Herzensinteressen noch ausdauernder sei als in politischen Kombinationen. Es kommen in seinem Leben Episoden vor, die würdig wären in den „berühmten Liebespaaren“ der Frau von H. behandelt zu werden, ein Buch, welches augenblicklich hier einigen gesellschaftlichen Skandal erregt.

Graf Andrassy soll indessen nicht hinter seinem fürstlichen Kollegen zurückbleiben; das Urtheil der Damen lautete sehr günstig über ihn. Beide Herren sind jedoch keine Jünglinge mehr; es beweist eine große Geschicklichkeit, über das funfzigste Jahr hinaus die „Kunst geliebt zu werden“ noch so gründlich zu verstehen. Der Roman Aristarchi-Bey ist nun in seinen berliner Kapiteln beendigt; die Auktion der prachtvollen Einrichtung im türkischen Gesandschaftshotel hatte noch einmal die ganze vornehme Welt dort versammelt. Es wurden nur sehr niedrige Preise erzielt und man fand es thöricht, daß der neue Botschafter, Edhem Pascha, nicht die billigen Kostbarkeiten kaufte, während er jetzt gewiß so hohe Preise für die nothwendige Einrichtung zahlen muß, daß die schlechten Finanzen der Türkei womöglich sich noch mehr verschlechtern. Er ist übrigens ein solider Familienvater, der zwei Söhne hier erziehen will, er hat gar keine Frauen mitgebracht weil diese nicht ins Ausland gehen dürfen. Die türkische Botschaft befindet sich bekanntlich im zweiten Stockwerk des Hauses Leipzigerstraße No. 137, unterhalb wohnt die englische Botschaft. Beide zusammen zahlen eine jährliche Miethe von 120,000 Mk. Die glücklichen Besitzer dieses einträglichen Hauses sind die Erben des Prinzen August von Preußen aus seiner morganatischen Ehe mit Frau von Prillwitz. Einer derselben ist Harry Arnim, der ein Schwiegersohn des Prinzen war, durch seine erste Gemahlin. Das Haus ist übrigens keineswegs schön, nur groß; der englische Botschafter vertauscht es nächstens mit dem Palais Strousberg, welches ein wahres Feenschlößchen dagegen zu nennen ist.

Der Steckbrief hinter dem Grafen Harry Arnim ist das neueste Tagesgespräch; bei seinem Signalement erinnert man sich an das plötzliche Weißwerden seiner Haare, was aber nicht eine Folge von Gemüthsbewegungen, sondern nur einfach aus dem Umstande herzuleiten war, daß er plötzlich aufhörte sich die Harre schwarz zu färben. Durch seine zweite Gemahlin ist Arnim Mitbesitzer eines ähnlichen großen Hauses wie das erwähnte, geworden, Pariser Platz No. 4. Es steht mit dicht geschlossenen Läden und scheinbar ganz unbewohnt an dem schönen freundlichen Platze.

Die vornehme Welt bleibt in diesem Jahre ganz besonders lange in Berlin, sie scheint immer mehr dem Beispiel der englischen Aristokratie zu folgen, die ja auch die Frühlingszeit in der Stadt zur „season“ zubringt, im Sommer in die Bäder geht und erst den Herbst auf ihren Landgütern verlebt. Es finden sogar jetzt noch ebenso große Soiréen statt, wie mitten im Winter. Namentlich hat Fürst Radziwill durch ein musikalisches Fest seinen Gästen einen hohen Genuß bereitet. Die Mitglieder der Oper zu hören kann man sich ja heutzutage zu „ermäßigten Preisen verschaffen, aber Dilettanten wie Herr v. Benkendorff und Graf Dankelmann sind eben unbezahlbar!

Auch zur Weltausstellung nach Philadelphia werden einige unsrer Aristokraten sich begeben, u. A. Graf Heßberg, Graf Uglas und Graf Czapski. Letzterer ist ein wissenschaftlicher Tourist ersten Ranges, der sein kolossales Vermögen als Weltumsegler nutzbar machen wird. Seine Güter liegen im Posenschen. Von Seiten Berlins wurde der rühmlichst bekannte Archäologe, Stadtrath Friedel, nach Philadelphia gesendet, ein ebenso geistreicher, wie gelehrter Herr.

In unsrer hohen Finanzwelt macht es viel Aufsehen, daß Herr von Liebermann's prachtvolle Gemäldesammlung nach Paris zum Verkauf gesendet wurde und dort verhältnißmäßig gute Preise erlangte. Auch Banquier Herrmann läßt einen Theil seiner kostbaren Gemälde unter der Hand verkaufen. Die Erfolge des Herrn Suermond in Aachen im Gemäldehandel mußten freilich zur Nacheiferung anreizen.

Grf. Jtz .....

ihm nicht zu schwer sei. Er gehe indessen mit dem Muthe, den reines Streben und treue Pflichterfüllung einflößt. Er sei auch fortan der Heimath kein Fremdling. Das gemeinsame Band der Liebe zum Vaterlande umschließe uns Alle. Hoch Deutschland! Hoch! — Nun folgten ernste und heitere Toaste in bunter Reihe, Dr. Bender, Bürgermeister Ohly, Dr. v. Wedekind, Dr. Orth, Dr. Schröder, Abgeordneter Schulze aus Mainz, konnten mehr oder weniger bei dem wechselnden Durcheinanderschwirren der fröhlichen Gesellschaft Gehör finden.

Reutlingen, 22. Mai. Nicht geringes Aufsehen erregte es heute, schreibt die „Schw. Kr.-Ztg.", als ein Beamter des königlichen Oberamts und der Polizei mit zahlreicher Hilfsmannschaft und einem Sachverständigen in einer hiesigen Buchdruckerei Haussuchung vornahm und den Satz zum dritten Heft des großen Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg nebst dem Vorrath des gedruckten zweiten Heftes konfiszirte. Es soll dies Werk für Amerika bestimmt gewesen sein, allein das ändert bekanntlich nichts — es ist eben ein Nachdruck.

Frankreich.

Paris 29. Mai. Das Gerücht über den Rücktritt des Herzogs Decazes hält sich; wie der „K. Z" von hier berichtet wird, ist Senator Graf Saint-Vallier, der frühere Vertreter Frankreichs beim Feldmarschall v. Manteuffel in Nancy, zu dessen Nachfolger ausersehen. Die „France" will wissen, der Herzog Decazes werde, wenn er bei seinem Rücktritt aus dem Kabinet beharre, Botschafter in Petersburg werden. — Casimir Perier's Befinden ist heute etwas besser, aber die Hoffnung auf Genesung sehr gering. Der Marschall Mac Mahon wird im nächsten Monat die Pferde-Ausstellung in Lyon besuchen. — Der Episkopat bietet noch einmal Alles auf, um die Streichung der Art. 13, 14 und 15 des Gesetzes vom 12. Juli 1875, betreffend die Verleihung der akademischen Grade durch Geistlichkeit oder Staat, zu hintertreiben; aber selbst der Moniteur, der häufig den klerikalen Ansprüchen Rechnung trägt, erklärt sich im Ganzen mit Spuller's Bericht einverstanden. Die Bemerkungen, welche die französischen Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe an den Minister-Prasidenten gerichtet hatten und jetzt nachträglich auch noch den Präsidenten beider Kammern zuschicken, sind nur geeignet, die Deputirten in ihrer Ueberzeugung zu bestärken. Dieses weitschweifige Aktenstück enthält auch nicht einen Gedanken, der nicht schon breitgetreten wäre; die Bischöfe behaupten statt zu beweisen, sie pochen auf ihr Recht, sie führen das Gewissen der Familienväter ins Feld und klagen, die drei Artikel, die man ihnen streichen wolle, seien „das Minimum dessen, was Noth ist, damit die Universitätsfreiheit eine Wahrheit werde." Es ist ja bekannt genug, daß Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe der neuern Zeit immer am Minimum dessen zu stehen pflegen, was sie haben möchten, und daß, wenn es sich um Freiheit für Betreibung ihrer Zwecke handelt, ihnen das Heil des Vaterlandes gerade so nahe geht, wie den Mitgliedern der Internationale. — Prinz Louis Napoleon hat, wie man der Liberté aus Ems berichtet, beim Kaiser von Rußland anfragen lassen, ob er ihm in dem Badeorte den Besuch erwidern dürfe, welchen Alexander II. der Kaiserin Eugenie, seiner Mutter, in Chiselhurst abgestattet hat. Der Czar hätte erwidert, daß er gegen diesen Höflichkeitsakt nichts einzuwenden hätte, und der Prinz werde sich daher nächstens in Begleitung des Generals Fleury nach Ems begeben.

Spanien.

— In Bezug auf die mehrfach erwähnten Verhandlungen der Kardinäle im Vatikan über die Haltung, welche der heilige Stuhl der spanischen Regierung gegenüber beobachten soll, wird der „D. N." aus Rom berichtet, daß sie beschlossen haben, daß die Unterhandlungen nicht ganz abgebrochen werden dürfen. Der päpstliche Nuntius soll zwar Madrid in Urlaub auf unbestimmte Zeit verlassen, der Nuntiaturrath Msgr. Rampolla aber dort verbleiben und auch der Kardinal Simeoni seine Abreise noch einige Zeit aufschieben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Mai. Die Ausrüstung der beiden Kriegsschiffe, welche unser Mittelmeer-Geschwader zu verstärken bestimmt sind, nimmt mehr Zeit in Anspruch, als ursprünglich erwartet wurde. Wie der „Kronstädter Bote" meldet, ist durch einen Zwischenfall mit dem Schrauben-Klipper „Kreuzer" eine neue Verzögerung eingetreten. Der Klipper hatte in Reval überwintert und ist am 10. Mai von dort in Kronstadt angekommen, um hier noch seine Ausrüstung zu ergänzen. Leider ist nun an der Maschine des Klippers jener Mechanismus beschädigt, durch welchen der vorderläufige Gang des Schiffes in den rückläufigen verwandelt werden kann. Dieser Umstand machte es nöthig, den Klipper im Schlepptau der Rad-Dampferfregatte „Ssmjely" von Reval nach Kronstadt überzuführen. Im Laufe einiger Tage, so hofft man, werden beide Schiffe, der Klipper „Kreuzer" und die Panzerfregatte „Petropawlowsk" in See gehen können. Sollte übrigens die Ausbesserung des Mechanismus an Bord des Klippers längere Zeit in Anspruch nehmen, so wird die Panzerfregatte vorausgehen, und den Klipper in Kiel oder in einem anderen Hafen erwarten. Das Kommando über beide Schiffe ist dem Contre-Admiral von Sr. Majestät Suite M. J. Fedorowski übertragen, dessen Flagge bereits am 11. Mai an Bord der Panzerfregatte „Petropawlowsk" aufgehißt wurde. — General Tschernajew hat, wie die „Agence russe" wissen will, in Serbien kein militärisches Kommando erhalten, sondern hält sich daselbst nur als Journalist auf. Er jedoch wie andere russische Offiziere außer Dienst sind nach Serbien und Montenegro gegangen, getrieben durch ihre Sympathien sowohl als durch die in der Türkei bevorstehenden Verwirrungen. Sie würden wohl nicht die Einzigen bleiben. Nach der „Agence russe" haben wir es dabei mit Symptomen einer unmittelbar bevorstehenden Gefahr zu thun, welche zeigen, daß man keine Minute mehr übrig hat, um dieselbe zu beschwören.

Petersburg, 28. Mai. Der gänzliche Mangel an Bildung bei den meisten bäuerlichen Gemeindevertretern und die dadurch bedingte Unfähigkeit, ihren Pflichten genügend nachzukommen, soll zu einer neu einzuführenden Bestimmung Veranlassung gegeben haben, nach welcher zu Gebietsältesten nur solche Bauern gewählt werden dürfen, die den Kursus einer Dorfschule durchgemacht haben. Mit der versuchsweisen Einführung dieser Maßregel soll zunächst dort vorgegangen werden, wo die betreffenden Landschaften sich für dieselbe aussprechen. — Das Projekt der Gründung einer sechsklassigen Realschule in Reval mit durchgängig deutscher Unterrichtssprache soll gegenwärtig im Ministerium der Volksaufklärung geprüft werden. Der Gedanke der Gründung und des Unterhalts einer solchen Schule aus städtischen Mitteln und freiwilligen Beiträgen wurde bekanntkich bei Gelegenheit der Feier des 150. Jahrestages der Kapitulation der Stadt Reval angeregt. — Das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht soll in seiner Anwendung auf das Generalgouvernement Turkestan dahin eine Abänderung erfahren, daß zum Militärdienst nur die russische Bevölkerung herangezogen wird, während die dort ansässigen neuen Unterthanen Rußlands vorläufig von allen Verpflichtungen hinsichtlich des Militärdienstes ausgeschlossen bleiben sollen.

Türkei und Donaufürstenthümer

Die Lage der Dinge im Orient ist mit einem Schlage durch die Entthronung Abdul-Azis und die Thronbesteigung Murad's eine so veränderte, daß man unwillkürlich an die Zweckmäßigkeit der Abmachung seitens der Kaisermächte erinnert wird, sich immer nur „von Fall zu Fall" zu verständigen. Solch ein „Fall" liegt jetzt vor, der alle früheren Abmachungen durchkreuzt und neue erfordert. Die Frage ist zunächst, wie wird Murad V. sich zu den berliner Konferenzbeschlüssen stellen, wird Zweck und Ziel des Gortschakow'schen Memorandum verändert oder erweitert werden müssen. Inzwischen sind neuere Nachrichten eingetroffen, welche, wenn sie sich bestätigen, beweisen, wie radikale Umwälzungen wenigstens in den inneren Verhältnissen der Türkei der Thronwechsel mit sich bringt. Nach der „Havas" ist Midha Pascha Vezier, Khalil Sherif Pascha Minister des Aeußern, Sadyk Pascha Finanzminister geworden. Nach der „K. Z." hat Murad bereits drei tiefeingreifende Regierungsmaßregeln zugesagt: eine Art Repräsentativverfassung in Form freilich einer sehr exklusiven „permanenten Notablenversammlung", die Abschaffung des Serails und die Reduzirung der Zivilliste auf 5 Millionen — bekanntlich die ursprüngliche Forderung der Sophta's. Nicht ohne komischen Anflug klingt die Nachricht von einer „konstitutionellen Türkei".

Der Eindruck, den die wichtige Nachricht von dem türkischen Thronwechsel hervorgerufen, ist ein durchweg günstiger. Auch in den berliner politischen Kreisen sieht man die Veränderung als die einzige Möglichkeit einer Besserung an. In Berlin scheinen die ersten Nachrichten von der Entthronung des Sultans bei der k. großbritannischen Botschaft und dann erst auf dem auswärtigen Amte eingetroffen zu sein. Die Botschaft erhielt bereits am frühen Morgen des 30. zwei Telegramme, welche zwar schon vom 30. Mai datirt, deren Ereignisse jedoch noch am Tage zuvor passirt waren. Die Zeitdifferenz zwischen Konstantinopel und Berlin ist ungefähr eine derartige, daß ein nach berliner Zeit um 11 Uhr Vormittags am Bosporus aufgegebenes Telegramm nach dortiger Zeit in Konstantinopel thatsächlich schon um 9½ Uhr Vormittags zur Aufgabe gelangte. Im Laufe des Vormittags trafen dann weitere Depeschen in Berlin ein, deren erste die Entthronung, deren zweite den Namen des Nachfolgers mittheilte.

Obwohl das Gortschakow'sche Memorandum durch die Wendung der Dinge am goldenen Horn einstweilen zurückgestellt werden wird, erscheint es doch interessant, die Stellung der Großmächte zu demselben kennen zu lernen. Englands Auffassung ist bekannt. Von Mißtrauen gegen die russische Politik geleitet, will sich das englische Kabinet für alle Fälle freie Hand bewahren. Die Katastrophe in Konstantinopel, welche zugleich ein Protest gegen den Einfluß Rußlands ist, dürfte der englischen Diplomatie sehr willkommen sein, und wer weiß, ob nicht Lord Elliot, der Widersacher des Generals Ignatiew beim Divan, an der Revolution hinter den Coulissen mitgewirkt hat. Auch in Frankreich giebt es nicht wenige, welche der Drei-Kaiser-Politik abhold sind und es dem Herzog Decazes verübeln, daß er mit Italien so schnell seine Zustimmung zu den berliner Abmachungen der drei Kanzler gegeben habe. Die vom Bischof Dupanloup inspirirte „Defence sociale" verurtheilt den Beitritt Frankreichs als einen verhängnißvollen Schritt und empfiehlt die Befolgung des von England gegebenen Beispiels. Interessant ist auch die Nachricht des klerikalen Blattes, daß die türkischen Botschafter in London und Paris bereits am 18. Mai dem Lord Derby und dem Herzog Decazes eine Depesche des türkischen Ministers des Auswärtigen, unter Zurücklassung einer Abschrift verlesen haben, worin die türkische Regierung im Voraus gegen die Beschlüsse der berliner Konferenz protestirt. Der Herzog Decazes soll erwidert haben, er sei den Ostmächten nur im Prinzip beigetreten, er gedenke aber sich hinsichtlich der Ausführung der berliner Beschlüsse mit England ins Einvernehmen zu setzen.

Glaubwürdige Berichte aus Salonichi stellen außer Zweifel, daß den Valy (Generalgouverneur) eine Mitschuld betreffs der Ermordung des französischen und deutschen Konsuls trifft. Der Valy von Salonichi soll durch eine unsanfte Bewegung gegenüber dem französischen Konsul der wüthenden Menge gewissermaßen das Signal zu ihrer Greuelthat gegeben und sich dann entfernt haben.

Parlamentarische Nachrichten.

* Die nationalliberale Fraktion befaßte sich in ihrer Sitzung am 29. d. mit Wahlangelegenheiten. Die Ernennung eines Zentralkomites mit dem Sitze in Berlin und unter Zuziehung von Mitgliedern aus den übrigen Theilen des Reiches wurde beschlossen. Es erfolgte die Wiederwahl des früheren Zentralkomites, und zum Leiter des Wahlbureaus wurde an Stelle des Assessors Lasker (Neffe des Abgeordneten) der Abg. Dr. Techow ernannt.

* Die schon erwähnte Sitzung der Reichsjustizkommission vom 26. Mai wurde mit der Berathung einiger noch rückständiger Paragraphen des Gerichtsverfassungsgesetzes ausgefüllt. Der von den sogenannten detachirten Strafkammern handelnde § 58 wurde mit einem auf die Ernennung der Mitglieder bezüglichen Zusatzantrage des Abg. Lasker angenommen. Eine längere Diskussion entstand über die Vorschläge der Subkommission zu dem auf die Zuständigkeit der Schöffengerichte bezüglichen § 16. Entgegen diesen eine Erweiterung der Zuständigkeit bezweckenden Vorschlägen wurde die Nr. 3 einem Antrage der Abgeordneten Struckmann und v. Puttkamer gemäß gestrichen und der Nr. 4 nach einem Antrage des Abg. Becker die Einschränkung hinzugefügt, daß Amtsehrenbeleidigungen nicht zur schöffengerichtlichen Zuständigkeit gehören sollen. Dagegen fand der Vorschlag der Subkommission, von der Zuständigkeit der Schöffengerichte bei leichten Körperverletzungen die von Amts wegen zu verfolgenden Fälle auszuschließen, mit großer Mehrheit Annahme.

Die Kommission begann in ihrer folgenden Sitzung die Berathung der Strafprozeßordnung in zweiter Lesung. Die von der Kommission als erster Abschnitt der Strafprozeßordnung angenommenen Bestimmungen über die sachliche Zuständigkeit der Gerichte wurden von Neuem genehmigt. Hierauf ging die Kommission zur Berathung des § 1 der Bundesvorlage über. Auf den Antrag des Abg. Struckmann erhielt derselbe folgende Fassung: „Ein Gerichtsstand ist bei demjenigen Gerichte begründet, in dessen Bezirk die strafbare Handlung begangen ist. Bildet der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so gilt, soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Redakteurs, Verlegers und Druckers in Frage steht, die Handlung nur an dem Orte als begangen, an welchem die Druckschrift erschienen ist." (Der Antrag des Abg. Miquel, den zweiten Satz, betr. die Preßvergehen, zu streichen, wurde von der Kommission abgelehnt.) Entsprechend dieser Fassung wurde § 4 in folgender, der Bundesvorlage annähernden Fassung genehmigt: „Ein Gerichtsstand ist auch bei demjenigen Gerichte begründet, in dessen Bezirk der Beschuldigte zur Zeit der Erhebung der Klage seinen Wohnsitz hat." Ferner wurde als § 4b auf den Antrag des Abg. Struckmann angenommen, daß für im Auslande begangene strafbare Handlungen dasjenige Gericht zuständig ist, in dessen Bezirk die Ergreifung erfolgt, falls der Beschuldigte im deutschen Reiche keinen Wohnsitz, bez. keinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat oder überhaupt kein früherer Aufenthaltsort im Inlande sich feststellen läßt. „Hat eine Ergreifung nicht stattgefunden, so wird das zuständige Gericht vom Reichsgericht bestimmt." Zu § 9, nach welchem unter Anderem an Stelle des an sich zuständigen Gerichts die Untersuchung einem anderen Gerichte übertragen werden kann, wenn von der Verhandlung vor jenem Gericht eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, hatten die Abgg. Herz, Eysoldt, Klotz die Streichung dieser Bestimmung beantragt. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Der von der Kommission in erster Lesung zu § 17 beschlossene Zusatz, nach welchem ein Richter, welcher bei Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens mitgewirkt hat, von der Mitwirkung bei dem Hauptverfahren ausgeschlossen sein soll, wurde auf den Antrag des Abg. Miquel wieder gestrichen. Im Uebrigen wurden die §§ 1—26 im Wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung genehmigt.

Lokales und Provinzielles.

Posen 31. Mai.

— Die auf der gestern abgehaltenen polnischen Volksversammlung gefaßten Resolutionen, deren Inhalt vom „Kuryer" nur theilweise angegeben worden ist, haben dem „Dziennik" zufolge nachstehenden Wortlaut:

Die Volksversammlung beschließt 1) eine Petition an das Herrenhaus zu richten, mit der Bitte, daß es dem Gesetzentwurfe über die Amtssprache seine Genehmigung versagen möchte, 2) eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, daß er dem erwähnten Gesetzentwurf die Sanktion versagen möchte. Diese Adresse soll durch Vermittelung einer erwählten Deputation Sr. Maj. dem Kaiser und Könige überreicht werden. 3) Die Entwerfung der Petition, der Adresse und die Wahl der Deputationsmitglieder vertraut die Versammlung der Kommission an, welche sich mit der Veranstaltung der Volksversammlung befaßt hat, indem sie derselben die Befugniß zur Kooptation einer entsprechenden Anzahl von Personen ertheilt, außerdem stellt es die Versammlung der Kommission anheim, auch andere Mittel einer gesetzlichen Vertheidigung, welche sie für angemessen erachten sollte, anzuwenden.

Die polnischen Blätter sind über den Ausfall der Versammlung, die der „Kuryer" mit einer „bengalischen Flamme" verglichen hat, welche den alten nationalen Bau erleuchten soll, überaus befriedigt, namentlich auch über das zahlreiche Erscheinen der Landleute die von ihren Geistlichen (die Anzahl derselben schätzt der „Kuryer" auf 200—300) mitgebracht worden waren. Der „Kuryer" spricht seine Freude darüber aus, daß das Landvolk „immer so bereit, immer so willig ist, seinen Leitern zu folgen." Aus Westpreußen war der Landschaftsrath v. Jackowski, der Reichstagsabgeordnete v. Donimirski und Herr v. Parczewski, sowie der Redakteur der „Gazeta Toruńska" Herr Danielewski erschienen; aus Oberschlesien der Redakteur der „Gazeta Górnoszląska" Kaplan Przyniczyński und aus Berlin der verantwortliche Redakteur der „Germania" Kaplan Andreas Popiołkowski. Der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Niegolewski schlug in seiner Rede vor „eine Proklamation an die Völker zu richten und den Schmerz der Polen darüber, daß die Traktate und Verträge nicht geachtet würden in hohem Grade auszudrücken — nicht um fremde Hülfe zu suchen sondern weil unsere polnische Pflicht es so gebietet." Der „Dziennik" meint dazu, daß außer den in der Resolution vorgeschlagenen Schritte auch dieser nothwendig sei. Ferner sprach Herr Dr. von Niegolewski davon, daß man den polnischen Landtagsabgeordneten für ihr Auftreten den allgemeinen Dank aussprechen müsse; zugleich solle man ihnen erklären, daß sie Recht gethan hätten, die Mandate nicht niederzulegen, da das Gesetz wegen etwaiger Abänderungen im Herrenhause nochmals an den Landtag zurückkommen könne. Wenn aber beide Häuser das Gesetz annehmen sollten und die polnischen Abgeordneten es für angemessen erachten würden die Mandate niederzulegen, so würden ihnen alle Wähler Beifall klatschen. Diese Rede fand unter der Versammlung großen Beifall. Erwähnt sei noch, daß der Redakteur der „Gaz. Tor." seine Freude darüber aussprach, daß sich „drei polnische Länder zur gemeinsamen Berathung versammelt hätten."

r. In Betr. des städtischen Schulhausbaues auf dem der Stadt Posen gehörigen Grundstücke zwischen St. Martin- und Töpferstraße beschloß die Stadtverordnetenversammlung in ihrer heutigen Sitzung, den Magistrat zu autorisiren, für den Gesammtbetrag von 55,000 Thlr. dort zwei getrennte Schulhäuser, und zwar das eine an der St. Martins-, das andere an der Töpferstraße zu errichten, zuvor jedoch die endgiltige Prüfung des Bauprojektes durch die Baukommission der Stadtverordnetenversammlung vornehmen zu lassen.

— **Die ultramontane „Warta"** macht die Mittheilung, daß man sich in polnischen Agitationskreisen mit der Absicht trägt, einen Wanderlehrer aufzustellen, der in der Provinz herumreisen und unter der polnischen Landbevölkerung Vorträge über Landwirthschaft, Politik ꝛc. halten soll. Hierzu soll bereits „ein sehr bekannter hervorragender und geachteter" Mann ausersehen sein. Der Wanderlehrer soll ein Gehalt von 2000 Thlr. beziehen wozu der landwirthschaftliche Zentralverein (der nach polnischer Versicherung nichts mit Agitation und Politik zu schaffen haben soll) 500 Thlr., der Verein der moralischen Interessen 500 Thlr., der polnische Volksbildungsverein ebenfalls 500 Thlr. beisteuern soll. Es handle sich nur noch darum die fehlenden 500 Thlr. aufzubringen, dann werde der Plan in Angriff genommen werden. Die „Warta" erklärt sich von vornherein gegen das Projekt, indem sie nachweist, daß ein Wanderlehrer im Jahre höchstens 300 Vorträge halten könnte, der Nutzen also gering wäre, da alle Dörfer und Städtchen „belehrt" werden müßten. Mit großer Gewissenhaftigkeit rechnet das Blatt nach, daß der Wanderlehrer 40 polnische Gulden (20 Mark) für jeden Vortrag erhalten würde, während ein höherer Lehrer (der Herausgeber des Blättchens ist städtischer Realschullehrer) nur 4 polnische Gulden (2 M.) für die Unterrichtsstunde erhalte. Die „Warta" schlägt daher vor, das Geld solle in ganz anderer Weise verwandt werden. Die drei obengenannten Vereine sollten jährlich 50 populäre Preisaufgaben ausschreiben, diese drucken lassen und dann je ein Exemplar von jeder Arbeit in die einzelnen Parochien senden, wo sie dann am Sonntage vorgelesen werden könnten. Der Nutzen würde hierbei ein weit größerer sein, da jede Parochie an jedem Sonntage einen neuen Vortrag zu hören bekäme. Daß diese „Belehrungsschriften" in der Druckerei ihres Herausgebers gedruckt werden sollen, spricht die „Warta" nicht aus.

— **Das Vermögen** der katholischen Pfarrstelle zu Duschno, Kreis Mogilno, ist auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 24. Mai

1874 wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen mit Beschlag belegt und der Distrikts-Kommissarius Pape zu Tremessen bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, event. bis zur gesetzmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung zum Vermögens-Verwalter eingesetzt worden.

r. **Zur Ausführung des Reichs-Impfgesetzes** vom 8. April 1874 ist von der kgl. Regierung zu Posen unter Aufhebung der bezüglichen Bestimmungen des Impf-Regulativs vom 11. März 1875 behufs Herbeiführung einer geregelten Listenführung und eines gleichmäßigen Strafverfahrens unter dem 26. Mai d. J. für den Umfang des Regierungsbezirks Posen eine Ergänzungs-Instruktion erlassen worden, da sich herausgestellt hat, daß nach den eingereichten Tabellen über die Ergebnisse der Impfung und Wiederimpfung für das Jahr 1875 der gesetzliche Impfzwang nicht überall in genügender Weise durchgeführt worden ist.

r. **Der Zentralverband der vereinigten Barbierherren** Deutschlands, dem sich auch die Heilgehilfen und Barbiere unserer Stadt angeschlossen haben, hat aus den Sammlungen, die er für die in diesem Jahre überschwemmten Kollegen veranstaltet hatte, auch zwei hiesigen Barbieren, die durch das Hochwasser im Februar und März d. J. erheblichen Schaden in ihrem Geschäfte erlitten (beide in der Breitenstraße wohnhaft) eine Unterstützung von je 50 M. übersandt. — Der diesjährige Verbandstag der vereinigten Barbierherren Deutschlands findet im Juli zu Stettin statt; die Stadt Posen wird auf demselben gleichfalls durch einen Delegirten vertreten sein.

§ **Mißhandlungen.** Am 27. d. Mts. Abends kam ein Arbeiter aus Pitschen (Bahnhof) in die Wohnung eines Zimmermanns auf der Oberwilda, als dieser schon im Bette lag. Während nun letzterer aufstand, um sich anzuziehen, packte ihn der Arbeiter von hinten am Halse, warf ihn zu Boden, schlug ihn mit Fäusten und trat ihn mit Füßen, in Folge dessen, wie ein ärztliches Attest ergiebt, der Zimmermann erhebliche Verletzungen davongetragen hat. — Einen Restaurateur auf der Schrodka fiel am 28. d. M. in der Nähe des Johannis-Kirchhofes ein Nadelschmiedegeselle, angeblich ohne jede Ursache, an, und mißhandelte denselben dermaßen, daß er mehrere erhebliche Körperverletzungen davongetragen hat.

—1— **Birnbaum**, 29. Mai. [Versetzung. Verbindung mit Driesen. Lehrerkonferenz.] Zu Ehren des als Stadtrichter nach Berlin versetzten Kreisrichters Herrn Munk fand „im schwarzen Adler" ein Abschiedsessen statt, an welchem sich einige 40 Personen aus der Stadt und Umgegend betheiligten. Ernste und heitere Toaste wurden beim Mahle ausgebracht. Durch den Abgang des Herrn Munk sind nunmehr zwei Richterstellen am hiesigen Gericht erledigt. — Nachdem wieder eine Brücke über die Warthe hergestellt ist, ist auch vom heutigen Tage ab die direkte Postverbindung mit Driesen wieder eröffnet. — Heut wurde unter dem Vorsitze des Herrn Oberpfarrers Hensel in Skrzydlewo eine Konferenz der Landschullehrer abgehalten.

K. **Rawitsch**, 29. Mai. [Wählerversammlung. Sozialdemokratisches. Kinderbewahranstalt.] Am vergangenen Freitage fand im hiesigen Schießhause, auf Veranlassung des reichsfreundlichen Wahlvereins, eine Versammlung der Wähler von Stadt und Umgegend statt. Die Versammlung, die fast ausschließlich aus Kaufleuten und Gewerbetreibenden bestand, bekundete aufs Neue, ein wie lebendiges Interesse der hiesige Bürgerstand an allen patriotischen Bestrebungen nimmt. Nachdem die Grundsätze des Vereins durch die Herren Bürgermeister v. Buchholtz und Realschuldirektor Dr. Weck näher dargelegt waren, schloß sich ein großer Theil der Anwesenden dem Wahlverein an. — In dem Saale des Gastwirths Sock fand Sonntag eine Volksversammlung statt, wobei ein Herr Kröcker aus Breslau einen längeren Vortrag hielt, in welchem er unter Anderem versprach, daß in dem sozialistischen Staate Jeder haben würde was er brauche. Er wies dann auf hohe Arbeitslöhne als das deutliche Zeichen hoher Kultur hin, und bewies die niedrige Kultur Italiens aus den geringen Arbeitslöhnen der „unter den Maccaronibäumen (sic) liegenden Lazzaronis". Namentlich erregte seine Versicherung, daß künftig ein Straßenfeger, weil er dieselbe Bildung haben werde, wie ein Professor, auch dieselbe Achtung wie dieser genießen werde, den besonderen Beifall der ausschließlich aus Arbeitern bestehenden Versammlung. — Der hiesige Frauenverein erfüllte heute durch Eröffnung einer Kinderbewahranstalt einen im weiten Kreise der hiesigen Bevölkerung lange gehegten Wunsch. In dem an der Promenade belegenen Hause des Bauunternehmers Adasch, an das sich unmittelbar ein großer Garten anschließt, ist die Anstalt vorläufig miethsweise untergebracht. Die zur Aufnahme der Kinder bestimmten Räume waren durch Freigebigkeit eines unserer Mitbürger, dem die Errichtung der Anstalt hauptsächlich zu danken ist, mit Bänken, Tischen, Anschauungsbildern und den sonstigen zur Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen bestimmten Gegenständen ausgestattet, und gewährten einen sehr freundlichen Anblick. Der Frauenverein, welchem anzugehören hier von allen Damen der höheren Gesellschaftsklassen als eine unabweisliche Ehrenpflicht angesehen wird, war sehr zahlreich vertreten, ebenso hatten sich die Eltern der aufgenommenen Kinder eingefunden. Es war indessen, da der evangelische Geistliche die Eröffnungsrede zu halten abgelehnt hatte, von einer besonderen Eröffnungsfeierlichkeit Abstand genommen und wurde nur vom Bürgermeister v. Buchholtz in wenigen kurzen Worten den Begründern der Anstalt gedankt, und die Kinder der Leiterin der Anstalt Namens des Frauenvereins übergeben.

Bromberg, 30. Mai. [Unglücksfall. Fischerei-Polizei.] Auf der Weichsel gegenüber dem Dominium Polnisch Przylubie ereignete sich gestern Nachmittag folgender Unglücksfall: Von einer Tracht Holz, welche ungefähr 40 Meter vom Ufer entfernt auf der Weichsel stand, wollten 7 Flötter in einem Handkahne — einem sogenannten Seelenverkäufer — nach Pl. Przylubie fahren. Sie bestiegen das Fahrzeug, bald aber schöpfte es Wasser und ging unter. Von den Insassen wurden nur drei gerettet, vier ertranken, davon war einer ein Deutscher, die anderen drei aus Galizien zu Hause. — Dem kgl. Kanal- und Wasserbau-Inspektor Schwartz hierselbst, welchem die Strom- und Schifffahrs-Polizei auf der Brahe von Jagdschütz bis zur Mündung in die Weichsel, auf dem bromberger Kanal und auf der Netze von der Einmündung des bromberger Kanals bis zur wongrowitz-chodschesener Kreisgrenze bereits früher übertragen worden ist, hat die königliche Regierung auch mit der Ausübung der Fischerei-Polizei auf und an den vorstehend bezeichneten Gewässer-Strecken betraut.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 30. Mai. [Bestimmungen für den Wollmarkt.] Die Anfahrt aller zum Wolltransport dienenden beladenen oder unbeladenen Wagen findet von der Brunnenstraße, die Abfahrt nach der Ackerstraße statt. — Die Lagerung der dem Wollmarkt zugeführten Wollen erfolgt nur in bedeckten Räumen gegen ein bei der Einführung der Wolle auf dem Marktplatz an die Verwaltung des Viehhofes zu entrichtendes Lagergeld von 1 Mark für den Zentner und für die Dauer des Marktes, einschließlich der Zeit der An- und Abfuhr, und darf am 16. Juni d. J. früh beginnen. Zum Verwiegen der Wollen sind unter der Aufsicht vereideter Wäger gehende Waagen auf dem Marktplatz aufgestellt.

** **Königsberg**, 28. Mai. [Maschinenmarkt.] Die Eröffnung des Maschinenmarktes fand gestern Mittags 1 Uhr, die des Pferdemarkts Nachmittags 3 Uhr in Anwesenheit des Oberpräsidenten statt. Beide Märkte sind reich, man kann wohl sagen, glänzend beschickt und gelungen arrangirt. Von den gemeldeten 20 Lokomobilen mit Dreschmaschinen sind mehrere ausgeblieben; die Fabrikanten gehen, wie es heißt, von der Voraussetzung aus, daß die zu erwartende Ernte die Dampfdrescherei entbehrlich machen dürfte. Im Uebrigen sind jedoch alle nur erdenklichen Maschinen und Geräthe in überreichem Maße erschienen. Ein regeres Bild bietet schon der Pferdemarkt, der schwerlich jemals vorher eine solche Auswahl von vorzüglichen Thieren aufzuweisen gehabt hat. An der Spitze stehen die für den ersten Hauptgewinn angekauften Atlas-Rappen, bei deren Anblick sich die Lust zur Lotterie seit gestern so gesteigert hat, daß die Loose bereits mit 4 Mark bezahlt wurden. Auch die für die ersten fünf Hauptgewinne bestimmten Wagen sind aus Berlin bereits gestern angelangt. Einstimmig werden dieselben noch für entschieden schöner und werthvoller gehalten als die vorjährigen. An Verkäufer hat es übrigens selbst schon vor der Eröffnung des Marktes nicht gefehlt. Mehrere hochelegante Pferde im Preise von 2400 bis 3000 Mark wurden nach Berlin verkauft. Da sich renommirte Händler aus München, Berlin, Wien, Leipzig u. A. m. angemeldet, so wird es nur an den Verkäufern liegen, wenn sie nicht Geschäfte machen sollten. Wie es heißt, wird auch Renz erwartet.

** **Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern.** Die Einnahmen des deutschen Reichs an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats April 1876 (verglichen mit demselben Zeitraum des Vorjahrs) betragen: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 94,239,754 Mark (+ 9,845,483 M.), Wechselstempelsteuer 2,251,600 M. (— 174,316 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 37,219,500 M. (+ 712,277 M.), Reichseisenbahnverwaltung 9,373,291 M. (+ 121,289 M.).

** **Eisenbahnrath der Ostbahn.** Die dritte Ausschuß-Sitzung zwischen Delegirten der königl. Direktion der Ostbahn und Vertretern des Handels und der Landwirthschaft findet am 25. Juli d. J. in Danzig statt.

** **Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** hat im Jahre 1875 eine Gesammteinnahme von 8,628,004 M. gehabt, darunter 6,532,847 M. aus dem Güter und 1,301,974 M. aus dem Personenverkehr, während die Betriebsausgaben sich auf 3,987,455 M. stellten. Zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen waren 555,785 M., zur Dotirung des Reserve- und Erneuerungsfonds 955,925 M. erforderlich, ferner waren 3455 M. Restausgaben zu bestreiten. Der Ueberschuß stellt sich hiernach auf 3,125,383 M., aus welcher Summe 194,999 M. Eisenbahnsteuer, 76,795 M. Tilgungsquote der Staats-Bau-Subvention und 2,850,000 M. zur Bezahlung der Dividende (61⅓ %) zu entnehmen waren. Der Erneuerungsfonds der Bahn stellt sich incl. der Rücklage pr. 1875 auf 2,883,333 M., der Reservefonds auf 81,018 M.

** **Rumänische Eisenbahn-Aktiengesellschaft.** Nachdem die Stücke der neuen Anleihe der rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft, welche zur Bezahlung der Coupons für die nächsten Jahre bis zur vollständigen Tilgung der schwebenden Schuld bestimmt ist, nunmehr im Druck hergestellt sind, wird zunächst mit dem Umtausch der 1874er Coupons gegen derartige Obligationen in zehn bis zwölf Tagen begonnen werden. Die auf diesen Umtausch bezügliche Bekanntmachung wird morgen, spätestens übermorgen erlassen werden. (B. B. Z.)

Vermischtes.

* **Den Besuchern der Tribünen** im Abgeordnetenhause fiel es, so schreibt das „Tagebl.", in der Sitzung am Freitag auf, daß das hochverehrliche Mitglied für Meppen, der Abgeordnete Windthorst, von einer Anzahl Abgeordneter scharf auf's Korn genommen und vielfach belorgnettirt wurde. Zudem verbreitete sich mit Blitzesschnelle im Hause die Nachricht, daß die Verhandlungen über einen Ausgleich zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Zentrum definitiv abgebrochen seien. Seit Freitag hat nämlich der Leiter dieser Verhandlungen, Abg. Windthorst (Meppen), den seit Herbst 1875 beschafften Rock in der modus vivendi-Frage (Couleur Bismarck) abgelegt und sich mit einem Gewande tiefschwarzer Färbung bekleidet. Wegen dieser Metamorphose wurde Windthorst auch mehrfach interpellirt; was der schlagfertige Zentrumsführer darauf geantwortet, hat man nicht erfahren.

Briefkasten.

F in M. und **H. in M** Nicht die Redaktion sondern die Expedition hat an Sie geschrieben. Richten Sie also auch gefälligst Ihre Antwort an dieselbe nicht an uns.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die gemeinsame und übereinstimmende Mittheilung, welche die Vertreter Rußlands, Oesterreichs, Frankreichs, Italiens und Deutschlands auf Grund der berliner Abmachungen am 30. d. an die Pforte zu richten beauftragt waren, hat durch den inzwischen eingetretenen Thronwechsel einen Aufschub erfahren.

Berlin, 31. Mai. Im Abgeordnetenhause beantwortet der Minister des Innern die Interpellation Kantak wegen der Auflösung polnischer Versammlungen in Folge des verweigerten Gebrauchs der polnischen Sprache dahin, daß ein genauer Bericht noch nicht vorliege wegen des jüngst von Lyskowski zur Sprache gebrachten ähnlichen Falles. Das Verfahren bei dem Oberverwaltungsgericht schwebe noch und er habe bis zu dessen Entscheidung den Ausführungsorganen Mäßigung anempfohlen und erwarte solche auch von der polnischen Bevölkerung. Das Haus genehmigte sodann in dritter Lesung die gestern in zweiter Lesung votirten Vorlagen, sodann die Städteordnung mit unwesentlichen Aenderungen gegen die Beschlüsse in zweiter Lesung. Der Minister des Innern hatte im Laufe der Debatte erklärt, daß, abgesehen von Zweifeln über die Zustimmung des Herrenhauses die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über den § 15 (Steuerminimalbetrag 6 Mark, Rechte der Forensen, welche die Komission strich, § 26, wonach die erste Klasse $^1/_2$, die zweite $^2/_{12}$ aller Wahlberechtigten umfassen soll, die Bestätigung der Bürgermeister und der ersten Beigeordneten, § 86 (durchgängige Anstellung von Militairanwärtern) für die Regierung unannehmbar seien; die Regierung auch ihr Bedenken gegen die Uebertragung der gesammten Polizeiverwaltung an die Städte aufrecht erhalte. Nächste Sitzung ist unbestimmt, wahrscheinlich zwischen dem 16. und 20. Juni.

Straßburg, 31. Mai. Die „Straßb. Z." erklärt die Nachricht, wonach der Oberpräsident Möller seine Entlassung nachgesucht, für aus der Luft gegriffen.

Wien, 31. Mai. Ueber die Entthronung des Sultans wird der „Pol. Korresp." aus Konstantinopel gemeldet, daß sich dieselbe weder durch Volkserhebung hervorgerufen, noch als Palastrevolution charakterisire, vielmehr habe man es gewissermaßen mit einer Minister-Revolution zu thun. Der Sultan befand sich mit den Ministern in Konflikt wegen des Verlangens, den erschöpften Kriegskassen Geld aus dem Privatschatze vorzustrecken. Der Scheich-ul-Islam Heirula Effendi kündigte im Verfolg des Konfliktes dem Sultan in Anwesenheit sämmtlicher Minister an, daß das Volk mit seiner Regierung unzufrieden und er demnach entthront sei. Unmittelbar hierauf wurde der Sultan und die Sultanin Valide gewaltsam nach dem Palaste Topkhana gebracht, wo er sich lebend in schwerem Gewahrsam befindet.

Königsdorf-Jastrzemb, 28. Mai. Heute wurden die regelmäßigen Gottesdienste für **die hiesige Saison** eröffnet, zur Vorfeier des Pfingstfestes. Am 2. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags, findet hier **eine Missionsfeier** statt. Der neue Besitzer des Soolbades läßt sich dessen vollkommene **Ausstattung** am Herzen sein und fördert auch den bevorstehenden **Bau eines evangel. Kirchleins.** Die Hauptstraßen und Plätze erhalten nun Abends **Beleuchtung.** Der Viktorshain, das Annenthal und die nächsten Umgebungen hallen wieder vom Schlagen der Nachtigallen. Als besonders stille Logis empfehlen sich Villa Felix und Carolinenhof, auch durch aufmerksame Fürsorge für die Gäste. Der in diesem Jahre zu vollendende **Bau eines Glockenthurmes auf dem Gottesberge,** bedarf noch liebreicher Hilfe. Etwaige **Liebesgaben** bescheinigt dankbar das von P. Hennig in Breslau redigirte Kirchenblatt **„Saisonspiegel"** im Postdebit à 75 Pf.

Die Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von **G. L. Daube & Co., Posen Markt 48,** befördert täglich **alle Arten** von **Anzeigen** in alle **Zeitungen, Lokalblätter, Kalender, Coursbücher** 2c. der Welt und ist durch ihre weitverzweigten Organisationen und den dadurch mit den Zeitungen ermöglichten bedeutenden Umsatz in der angenehmen Lage, die **allerbilligsten Preise** zu notiren.

(Beilage.)

Aufkündigung von Buk'er Kreis-Obligationen.

Bei der heutigen planmäßigen Verloosung von Kreis-Obligationen Buk'er Kreises sind folgende Stücke gezogen worden:

Lit. A. Nr. 47
„ B. „ 163 176
„ C. „ 274 885 80 281 396 752 332 980 77
„ D. „ 99 357 457 484 307 422 432 119 34 75 302
„ E. „ 2 9 29 106 299 348 428 447 456 534 648 829 970 972 983 599.

Diese Kreisobligationen werden den Inhabern zum 1. Juli d. J. hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, von diesem Tage ab das Geld bei der hiesigen Kreiskommunal-Kasse in Emgfang zu nehmen (W. 423.)

Neutomischel, den 7. März 1876.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Bei der am 18. Dezember pr. bewirkten Ausloosung von Bomster Kreisobligationen sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden.

Von Serie I. (Privilegium vom 21. März 1859) 4,400 Thlr. = 13,200 M.
Buchstabe A. Nr. 88 96 97 98 . . . 1,200 „
„ C. Nr. 132 133 176 . . . 900 „
„ E. Nr. 396 464 480 523 . . . 300 „
Von Serie II. (Privilegium vom 2. Sept. 1864) 1500 Thlr. = 4,500 „
Buchstabe A. Nr 25 . . . 3,000 „
„ C. Nr. 60 65 89 100 105 . . . 1,500 „
Von Serie III. (Privilegium vom 30. Okt. 1865) 1850 Thlr. = 5,550 „
Buchstabe A. Nr. 25 . . . 3,000 „
„ B. Nr. 36 . . . 1,500 „
„ C. Nr 55 93 94 . . . 900 „
„ D. Nr. 142 . . . 150 „

Diese Obligationen werden den Inhabern hiermit bis zum 1. Juli 1876 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1876 fällig werdenden Zins-Kupons und Talons von dem genannten Tage ab bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird an die Einlieferung der bereits früher aufgerufenen Obligationen

Serie I. Buchstabe C. Nr. 166.
„ D. Nr. 249.
„ E. Nr. 351.
Serie II. Buchstabe D. Nr. 152.
Serie III. Buchstabe D.

wiederholt erinnert.

Wollstein, den 3. März 1876.

Königlicher Landrath. Frhr. **v. Unruhe-Bomst.**

Bekanntmachung.

Bei der am 11. d. M. auf Grund des allerhöchsten Privilegiums vom 30. Mai 1868 stattgehabten Ausloosung Samterscher Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. B. Nr. 63. (dreiundsechzig)
Nr. 175 (einhundert fünf und siebzig)
über je 500 Thlr.
Lit. C. Nr. 42 (zwei und vierzig)
Nr. 94 (vier und neunzig)
Nr. 168 (einhundert acht und sechzig)
Nr. 175 (einhundert fünf und siebzig)
Nr. 206 (zweihundert und sechs)
Nr. 226 (zweihundert sechs und zwanzig)
Nr. 242 (zweihundert zwei und vierzig)
Nr. 247 (zweihundert sieben und vierzig)
über je 100 Thlr.
Lit. D Nr. 68 (acht und sechzig)
Nr. 109 (einhundert und neun)
Nr. 146 (einhundert sechs und vierzig)
Nr. 149 (einhundert neun und vierzig)
Nr. 287 (zweihundert sieben und achtzig)
Nr. 289 (zweihundert neun und achtzig)
über je 50 Thlr.

Diese ausgelooften Obligationen werden hierdurch zum 1. Juli d. J. gekündigt und kann vom 1. April d. J. ab, der Betrag der Schuldverschreibung nebst den bis zum Tage der Abhebung fälligen Zinsen pro 1. Semester 1876 auf der hiesigen Kreis Communalkasse erhoben werden.

Vom 1. Juli d. J. ab hört jede Verzinsung der gekündigten Obligationen auf.

Mit der zur Empfangnahme des Kapitals präsentirten Schuldverschreibung sind auch die dazu gehörigen Zinscoupons der späteren Fälligkeitstermine zurückzuliefern. Für etwa fehlende Zinscoupons wird der Betrag vom Kapital abgezogen.

Von den zum 1. October pr. gekündigten Kreis-Obligationen sind folgende Stücke:

Lit. B. Nr. 194 (einhundert vier und neunzig) über 500 Thlr.
Lit. C. Nr. 305 (dreihundert und fünf)
Lit. C. Nr. 339 (dreihundert neun und dreißig) über je 100 Thlr.)

bis jetzt noch nicht zur Einlösung präsentirt worden.

Die Inhaber werden deshalb nochmals an die Abhebung des Geldbetrages dieser Schuldverschreibungen mit dem Bemerken erinnert, daß seit dem 1. October pr. keine Zinsen für dieselben mehr gezahlt werden.

Samter, den 12. Januar 1876.

Die ständische Chausseebau-Kommission.

Berliner Woll-Auction.

Am 20. Juni d. J., während des Berliner Wollmarktes, veranstalten wir in unserem geräumigen Speicher, Alte Schützenstraße 3, eine Auction von

Deutschen Wollen

(ungewaschene, Rückenwäschen u. fabrikgewaschene)

und laden die Herren Produzenten und Wollhändler zu Beschickung derselben ein.

Der Verkauf geschieht durch den vereideten Wollmakler Herrn **A. Parrisius** zu denselben Bedingungen, die sich bei unseren Colonial-Woll-Auctionen so gut bewährt haben.

Wir gewähren gegen Zinsentschädigung den Käufern für Abnahme und Bezahlung der Wollen 3 Monat Zeit, während wir den Einsendern am 14ten Tage nach der Auction den Erlös auszahlen, auf Wunsch auch schon bei Einlieferung der Wolle drei Viertel des Werthes als Vorschuß leisten.

Die Kosten sind im Verhältniß zu den gebotenen Vortheilen sehr gering und betragen

für Lagermiethe, Assecuranz, Arbeitslohn, Druckkosten 2c. 1,50 Mk. pro Ctr. Verkaufs-Courtage 1 pCt.

Anmeldungen nehmen wir noch bis zum 10. Juni entgegen. Die Wollen selbst müssen spätestens bis zum 15. Juni eingeliefert sein.

Gustav Eboll & Co., Berlin C.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die Stelle des ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt (ca. 26,000 Einwohner) ist ungeachtet erfolgter Wahl nicht zur Besetzung gelangt.

Mit derselben ist einschließlich der Entschädigung für die Polizei-Anwalts- und Standesamtsgeschäfte ein pensionsfähiges Gehalt von 6000 Mk., sowie freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 600 Mk., an deren Stelle je nach Wahl der städtischen Behörden eine Wohnungsmieths-Entschädigung in gleicher Höhe treten kann, verbunden

Der Wohnungswerth bezüglich die Miethsentschädigung ist nicht pensionsberechtigt.

Qualifi irte Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Atteste bis zum 18 Juni c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, kgl. Bergmeister Lobe, einreichen.

Königshütte, den 23. Mai 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1126 eingetragene hiesige Firma **Jeanette Toeplitz** ist erloschen

Posen, den 26. Mai 1876

Königliches Kreis-Gericht.

Aufruf der Erben des Rittergutsbes. Carl Wilhelm Wiese.

Am 22. Februar 1875 ist zu Klein-Wissek, im Kreise Wirsitz, der Provinz Posen, des Königreichs Preußen, der Rittergutsbesitzer **Carl Wilhelm Wiese** kinderlos, unverheir. und ohne Testament verstorben. Seine Geschwister:

1. Henriette Wilhelmine Wiese,
2. August Ferdinand Wiese,
3. Johann August Wiese,
4. Henriette Caroline Wiese

sind lange vor ihm verstorben, zum Theil im Kindesalter, zum Theil ohne bekannte erbberechtigte Descendenz.

Seine Eltern waren der Freigutsbesitzer Christoph Wiese und dessen Ehefrau Anna Renate geb. Trojan, und sind ebenfalls längst vor ihm verstorben.

Seine, gleichfalls lange vor ihm verstorbenen, Großeltern mütterlicher Seite waren der Frei- und Lehnschulze Christoph Trojahn zu Motylewo, Kr. Chodziesen, und dessen Ehefrau Rosine Karoline Briese, eine Tochter der Christoph und Anna Maria Buß-Briese'schen Eheleute zu Eichberg, Kr. Czarnikau.

Als seine väterlichen Großeltern sind der Freigutsbesitzer Samuel Wiese zu Motylewo und dessen Ehefrau Anna Margaretha geb. Wegner ermittelt, aber auch längst vor ihm verstorben. Seine eben genannte Großmutter Anna Margaretha geborene Wegner, war vorher schon in erster Ehe mit Andreas Freymark verheirathet gewesen und eine Tochter der Jakob und Anna geborene Welke-Wegner'schen Eheleute.

Der Nachlaß des Carl Wilhelm Wiese besteht in den beiden, im Kreise Wirsitz belegenen, Rittergütern Klein-Wissek und Klein-Koscierzyn, einem Bauerngute zu Motylewo, Werthpapieren, baarem Gelde und ausstehenden Forderungen im Gesammtbetrage von etwa 800,000 Thlrn. oder 2,405,000 Reichsmark deutscher Währung. Er befindet sich in der Verwahrung und Verwaltung des unterzeichneten Gerichts.

Als nächste Blutsverwandte, welche zur Erbfolge gesetzlich berufen sein würden, haben sich bisher solche des fünften Grades der Seitenlinie legitimirt.

Zur Ergänzung der Erbeslegitimation werden hierdurch alle diejenigen Personen, welche nähere, oder gleich nahe Erbansprüche mit den bereits legitimirten Blutsverwandten des fünften Grades der Seitenlinie an den Nachlaß des Carl Wilhelm Wiese zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Erbansprüche bis zum

30 Juni 1876

einschließlich bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, und durch Beibringung der erforderlichen Kirchenzeugnisse nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins die Erbbescheinigung ausgestellt, und den dadurch legitimirten Erben der Nachlaß ausgeantwortet werden wird.

Lobsens, den 10. Okt. 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Wehmer.

Mittwoch, den 7. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Kanonenplatz zu Posen fünf zum Gensdarmeriedienst nicht mehr geeignete Pferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Kommando des Posener Distrikts der 5. Gensdarmerie-Brigade.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. Katz** in Firma **Isack Katz** zu Posen ist der bisherige einstweilige Verwalter Agent **Samuel Haenisch** hier zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Posen, den 29. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Das auf dem Grundstücke des neuen Collegialgerichts hierselbst, an der Ecke der Mühlen- und Magazinstraße belegene Gebäude, Magazinstr. Nr. 4, soll nebst anstoßender Einfriedigungsmauer auf sofortigen Abbruch verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten ist ein Termin auf

Dienstag d. 20. Juni 1876
Vormittags 10 Uhr

im Baubureau, Magazinstraße 4, anberaumt worden, woselbst auch die Bedingungen einzusehen und die verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Gebote rechtzeitig einzureichen sind.

Posen, den 29. Mai 1876.

Der Bauinspektor.
O. Hirt.

Submission.

Die zu den Bauten des königlichen Kollegialgerichts hierselbst erforderlichen Asphaltirungsarbeiten und zwar die Herstellung einschließlich Materiallieferung von

1) 1577 □M. 2 Cm. starker Asphaltirung auf Ziegelpflaster,
2) 313 □M. Kiefernstabfußboden in Asphaltbettung

sollen getheilt oder im Ganzen vergeben werden und ist hierzu ein Submissionstermin auf

Sonnabend, den 17. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau, Magazinstraße 4, anberaumt worden, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind rechtzeitig ebendaselbst einzureichen

Posen, den 27. Mai 1876.

Der Bau-Inspektor.
O. Hirt.

Posen, den 29. Mai 1876.

Submission.

Die Anlieferung und Verlegung von rot 344 □M. Wiener Stabfußboden für das Geschäftsgebäude des hiesigen Kollegialgerichts soll in öffentlicher Submission am

Sonnabend, den 17. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Baubureau, Magazinstr. Nr. 4, hierselbst nur zur Einsicht aus, woselbst auch die verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten rechtzeitig einzureichen sind.

Der Bau-Inspektor.
O. Hirt.

Eine sehr schön gelegene

Wassermühle

ist wegen Alters des Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Dieselbe ist nach der neuesten Construction gebaut, 1 franz., 1 deutsch., 1 Spitzgang. **Nie** gestörte Wasserkraft. Gebäude massiv, circa 120 Morgen Acker, Wiesen, Forst, Weingarten. Preis 12,000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen. Das Nähere bei dem Besitzer

R. Albrecht.
Günthersdorf (gemauerte Mühle), per Grünberg i. Schl.

Hotel-Verpachtung.

In einer lebhaften Garnisonstadt von circa 10,000 Einwohnern ist das Hotel I. Ranges für 2400 Mark pro anno zu verpachten. Umsatz 48- bis 54,000 Mark jährlich, wird durch Bücher nachgewiesen. Mobilien werden nach Taxe übergeben und sind zur Uebernahme circa 18,000 Mark erforderlich. Näheres durch (H 32,606)

E. Kreuter, Weimar.

Eleganter Fuchswallach, 6 Jahr alt, 6 Zoll groß, ohne Fehler, ganz militärfromm zu verkaufen.

Gnesen, 31. Mai 1876.

V. Oppen,
Hauptmann.

Verpachtung von Grasnutzungen.

Die diesjährige Grasnutzung in den einzelnen Reviertheilen der Oberförsterei **Ludwigsberg** soll in den nachstehend angegebenen Terminen öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

1. im Schutzbezirk Louisenhayn **am 20. d. M.**
2. „ „ Pilzen **am 21. d. M.**
3. „ „ Landsort **am 26. d. M.**
4. „ „ Lohhecken **am 28. d. M.**
5. auf dem Torfbruche bei Luszkowo **am 28. d. M.**

Die Termine ad 1 bis 4 beginnen pünktlich um **10 Uhr Vormittags** und werden vor den Förstergehöften der genannten Schutzbezirke abgehalten.

Der Termin ad 5 beginnt **Nachmittags 2 Uhr** im Gemeindekruge zu Zbechy.

Die Bezahlung des Steigerpreises erfolgt sofort nach dem Zuschlage und werden die übrigen Bedingungen vor Eröffnung der Termine bekannt gemacht werden.

Ludwigsberg, den 1. Juni 1876.

Der Oberförster.
Krüger.

Stat. d. Hannov. Altenbekener Esbhn. **Bad Pyrmont,** Saison v. 15. Mai bis 10. Oktober

Altbekannte Stahl- und Soolquellen. [H. 01352]

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Frische Füllung des vorstehenden Mineralwassers ist zu haben bei:

Dr. Mankiewicz in Posen.

NORDSEEBAD - WESTERLAND - SYLT.

Dieses an der Westküste **Schleswigs** belegene, in den letzten Jahren durch viele **Neubauten**, wie durch **comfortable Einrichtungen** bedeutend **vergrößerte** und **verschönerte** Bad, welches sich durch den **stärksten Wellenschlag** und großen **Salz-** und **Ozongehalt** vor den meisten Seebädern auszeichnet, eröffnet die Saison am **1. Juni.** Ein gut eingerichtetes **Badehaus** für **warme Seebäder** ist vorhanden und für eine tüchtige **Cur-Capelle** gesorgt. **Badearzt** Herr Sanitätsrath **Dr. Marcus.**

Sylt hat **Post-** und **Telegraphen-Station** und **täglich bequeme** und **sichere Dampfschiffsverbindung** mit dem Festlande. Nächste **Eisenbahnstation Tondern. Prospecte** des Bades und **Fahrpläne** der Dampfschiffe sind gratis durch sämmtliche Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** zu beziehen und von den unterzeichneten Besitzern der Badeanstalt, welche auch brieflich nähere Auskunft ertheilen.

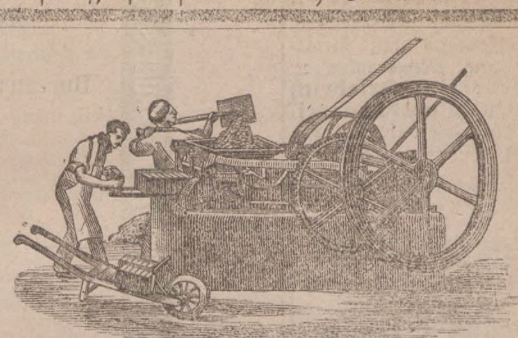
(H. 02453.) **Westerland-Sylt 1876.** **Gebr. Haberhauffe.**

Von Bordeaux nach Stettin

S.-D. „**Odin**" gegen 15. Juni.

Näheres bei **Proschwitzky & Hofrichter** in **Stettin**, **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**

Die diesjährige **Wiesen**-Verpachtung in Dominium **Dzierżnica,** bei Nekla, wird am **16. Juni, 10 Uhr früh,** stattfinden durch Licitation.



Neue Patent-Ziegelmaschinen,

die sich auch zur Herstellung von Preßtorf eignen,

Leistungsfähigkeit 10,000 Steine pro Tag bei einem Kraftaufwande von nur **einer** Pferdestärke, empfiehlt

Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt, Cottbus.

Seine seit **39 Jahren** als beste anerkannte

Seidene Müllergaze (Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin C.

Brüder-Straße Nr. 4.

Aeltester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämiirt:

Goldene Medaille Moskau 1872.

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln u. Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig u. Wittenberg 1869.

Honorable-Mention, New-York 1853.

INJECTION BROU

Hygienisches und unfehlbares Schutzmittel, das einzige, welches ohne irgend welchen Zusatz heilt: Zu haben in den vorzüglichsten Apotheken der Welt (25 jähriger Erfolg). In Paris, beim Erfinder Brou, Boulevard Magenta 158. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Central-Depot für Deutschland bei Elnain & Co. in Frankfurt a. M.

In **Posen** zu beziehen durch H. Elsner's Apotheke. Preis p Flacon 4 Mk.

Ungar-Wein-Niederlage
von **Konrad v. Niklewicz,**
Breslauerstr. 9, Ecke der **Taubenstr.**,
empfiehlt:
Herb. Ungar-Wein f. **1 Mark,**
Roth Ofener Wein, f **Liter 1 M.**

Silberseife
speziell zum Waschen von Silber empf.
Gustav Ephraim,
Schloßstraße 4.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein hierselbst seit 20 Jahren bestehendes

Colonialwaaren-Geschäft,

verbunden mit Destillation u. Bierdepot nebst Grundstück aus freier Hand zu

verkaufen.

Zur Uebernahme sind 6- bis 8000 Thaler erforderlich.
Kosten, 21. Mai 1876.

A. E. Franke.

Das zur Majoratsherrschaft Wróblewo, Kreis Samter, gehörende Rittergut **Pakawie** von 360 Hectar oder 1411 Morgen, worunter sich 97 Morgen Wiesen befinden, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 12—15 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **v. Jazdzewski,** Posen, Kanonenplatz Nr. 7.



Drei einjährige, rothe

Schweizerbullen

(Siebenthaler) stehen im Dom. **Emchen** bei Xions zum Verkauf.

---

12 Stück 4zöllige **Frachtwagen** in bestem Zustande, sowie auch 16 Stück gute **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf in **Oels** in Schlesien, Marienstraße Nr 40.

Schafscheeren

bester Qualität zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

August Klug,
Wilhelmsplatz 4.

!!Solide, thätige Agenten!!

sucht für den Verkauf von Facturen, Karten, Hanf-Couverts mit Firma-Druck, Rechnungen, Memoranden 2c. gegen hohe Provision **Friedrich Schwemmer's Buchdruckerei,** Nürnberg 252 Josephsplatz 252.

Gesucht:

Tüchtige Agenten

in allen bedeutenden Städten Europa's

John Cosnell & Comp., London,

Fabrikanten von Parfümerien, feinen Seifen und Bürsten, suchen für diesen Artikel tüchtige Agenten, welche geeignete Lokale zur Ausstellung der Muster besitzen und welche die Kundschaft öfters aufzusuchen geneigt sind.

Commission 5%

Gefällige Offerten in englischer oder französischer Sprache mit Angabe von Referenzen werden erbeten sub Chiffre U. 1176 an.

Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn- und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes Preis pr. Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. — **Anatherin-Zahn-Pasta** zu 10 bis 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr. — **Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in den meisten Apotheken, in Posen bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 11.

Ein zweifenstr. Zimmer, part., pr. 1. Juli zu verm. Halbdorfstr. 5.

Circus Renz,

Kanonenplatz, Posen.

Donnerstag, 1. Juni.

Vorstellung.

Die grosse akademische Voltige

von 24 Herren.

Mr. **Ward,** wird den Doppel-Saltomortale ausführen.

Produktionen am Reck von den Herren **Gebrüder Avolo.**	**Ikarische Spiele,** ausgef. von der Familie **Castagne.**

Das Jagdpferd Lord Byron

(Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich,) geritten von Fräulein **Elise.**

Auftreten der Damen Fräul. **Constance, Loisset, Neiß.**	Auftreten der Herren **Robert** u **François Renz, Erber, Drexler, Cariot.**

Die 4-fache Fahrschule,

geritten von den Herren **F. Renz, A. Renz, E. Renz jr.** u. **Hager.**

Comillus und Actäon,

Fuchshengste, vorgeführt von Herrn **F. Renz.**

Komische Intermezzos von 20 Clowns.

Anfang 7¼ Uhr

Preise der Plätze:

Logen-Sitz . . .	3 Mark 50 Pf.	I. Platz . . .	1 Mark 50 Pf.
Nummerirter Sitz .	2 „ — „	II. Platz . . .	1 „ — „
		III. Platz . . .	— „ 50 „

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung erwachsener Personen zahlen auf dem ersten Platz und der zweiten Gallerie die Hälfte.

Die Kasse ist von Morgens 10 Uhr bis zum Anfang und während der Vorstellung ununterbrochen geöffnet. Die Billets sind nur an dem Tage gültig zu welchem sie gelöst werden. Programme sind nur Abends a 10 Pf. im Circus zu haben.

Das Rauchen im Circus ist verboten.

Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Morgen Freitag Vorstellung.

E. Renz, Direktor.



Grabkreuze, Grabgitter, Grabtafeln

liefert billig und schön

H. Klug,
Posen, Breslauerstr. 38.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extract

von **Aug. Urban in Breslau,** in Flaschen a 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.

Eine Sendung **extraff. Matjesheringe** und **neue Lissab. Kartoffeln** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9.

Frische Kieler Sprotten, fette Hamburger Speck-Bücklinge, Danz. Speck-Flundern empfing

S. Samter jr.,
Wilhelmsplatz 17.

Fische! Leb. Hechte u. Barse, Donnerst Ab 4½ U. bill. b. Kletschoff. Auch empf. frischen fetten Räucher-Lachs, frisch marinirten Silber Lachs, Danz. fette **Speckflundern,** sowie Citronen u. Apfelsinen bill. Kletschoff, Krämerstr. 12.

Meine seit dem 15. Mai cr. Ecke der Franziskanerstraße und Alten Markt neu eingerichtete

Brod-, Semmel- und Kuchen-Bäckerei

empfehle einem geehrten Publikum. Bitte um geneigten Zuspruch.

W. Ast.

Zahnwolle

zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen empfiehlt à Hülse 15 Pf. **Elsner's** Apotheke.

Feinste frische Tafelbutter

a 1,10 M.,

Kochbutter

a 90 Pf.

offerirt

J. K. Nowakowski

Bremer Cigarr.-Fabrik

Versteuertes En gros-Lager für d. Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feiner Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ℛ. Garantie schöner Brand, Geschmack u. Aroma

Jul. Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER

NB. **Flor de Cuba,** sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, a Mille 60 Mark, Orig.-Kist., 250 St., 15 M. geg. Nachn.

Breslauerstraße 21

ist vom 1 Oktober d J. ein **Laden** zu vermiethen. Näheres daselbst.

Schützenstr. 20

Parterre-Wohnung von 4 u. 5 Zimmern vom 1. October c. zu vermiethen.

Ein f. möbl. Zimmer vornh sofort zu vermiethen St. Martin 60, Eingang Gr. Ritterstr. 2 Tr. rechts.

Schützenstr. 19.

Kleine Wohnung von 3 Stuben in der IV. Etage zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer für 2 Herren, mit oder ohne Bett, ist sofort oder per 1. Juli zu vermiethen
Wallischei 95 neben der Apotheke.

Eine große Wohnung

in der ersten Etage, bestehend aus einem Saal, 6 Zimmern und Nebenräumen an der Wilhelmsstraße oder in der Nähe derselben gelegen, wird zum 1. Oktober dieses Jahres gesucht. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **C. G.** entgegen.

Ein gut möbl. Zimmer ist zu vermiethen St. Martin 11, 3. Etage.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Breslauerstraße 5.

In Bartholdshof

sind drei Stuben und Küche zu vermiethen bei **D. Barthold**

Große Bäckerei,

ganz neu und bequem eingerichtet, zu vermiethen Schützenstr. 21.

Vacanzen-Liste.

Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung „**Vacanzenliste**" weist **alle offenen Stellen im In- und Auslande** — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten 2c. 2c. — gewissenhaft und **honarfrei** nach, welche **direkt ohne Vermittler** zu besetzen sind. **Stellesuchende abonniren** durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) **3 Rm., dreimonatlich** (13 Nummern) **6 Rm.,** inkl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Kurstraße 40.

Gesucht

ein mit dem landwirthschaftlichen und forstlichen Rechnungs- und Kassenwesen vertrauter Secretär. Einige Kenntnisse im Polizeifach und mäßige Caution erwünscht. Gehalt neben freier Station: 600 Mark mit Aussicht auf Erhöhung und dauernde Stellung. Meldungen mit kurzem Lebenslauf an das **Dominium Mlodasko** bei Bythin zu richten.

Das **Dom. Tuchorze** bei Wollstein sucht zum sofortigen Antritt eine evangel. ältere

Wirthin,

die nur in der Milch- und Viehwirthschaft Bescheid weiß. Gehalt nach Uebereinkunft.

Einen älteren unverh. **Beamten** sucht zur Bewirthschaftung eines Vorwerks. Antritt 1. Juli c

N. L. Szamatólski,
Pinne.

Ein verheiratheter, erfahrener

Brenner,

der sich als solcher genügend ausweisen kann, findet zum 1. Juli c. gute Stellung auf der Königl. Domaine **Grabitz** bei Zirke.

Ein junger deutscher Oeconom, deutsch und polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Gefällige Offerten sind unter der Adresse **C. H. 100 Ludom,** postlagernd einzusenden. Antritt kann sofort erfolgen.

Ein Kindermädchen u. **1 Amme,** die zuverlässig und gute Atteste hat, wird zum sof. Antritt Mühlenstr. 26, parterre rechts, verlangt.

Ein beider Landessprachen mächtiger Landwirth, militairfrei, Deutscher, 15 J b. Fach, mit vorz. Attest., sucht z. 1. Juli Stellung. Näheres unter **N. N.** postlagernd **Wronke.**

Ein Commis, Specerist,

mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Beschäftigung, wenn auch nur vorläufig.

Gef. Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter **J. R.** erbeten.

Ein gut empfohlener militairfreier **Förster sucht** eine Stellung mit dem 1. Juli. Adresse **A. A. Wolkowo** postlagernd.

Ein verh. Wirthsch.-Inspector

mit wenig Anhang, deutsch und polnisch sprechend, im kräftigen Mannesalter, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse zu Johanni d. J womöglich selbständige Stellung Geehrte Offerten bitte in der Expedition dieser Zeitung unter **Z. W. 100** niederzulegen.

Ein Schweizer mit guten Attesten empfiehlt sich zur **Einrichtung von Käsereien** und zur Ausbildung von Personen in derselben. Näheres durch die Expedition unter A. J. 6.

Eine Wittwe in den dreißiger Jahren, den besseren Ständen angehörend, wünscht Stellung, entweder zur Stütze der Hausfrau oder als selbständige Leiterin eines Haushaltes.

Offerten an **L. Graumann,** Bromberg, Mittelstr. 27.

Ein kleines emaillirtes Medaillon an schwarzer Kette ist vom Kanonenplatz nach der Post verloren gegangen. Gegen sehr gute Belohnung Kanonenplatz 2a abzugeben.

Erholungs-Gesellschaft.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß mit dem heutigen Tage unser Sommerlokal im früheren Garten eröffnet ist.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 2. Juni cr. im Vereinslokale:

Besprechung eines am ersten Pfingstfeiertage stattfindenden gemeinschaftlichen Ausfluges nach Gondek.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung

beehrt sich hiermit die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn **M. Cobliner** aus New-York ergebenst anzuzeigen.

Wittwe **Philippine Brandt,** geborene **Levy.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Brandt** beehre ich mich hiermit

statt jeder besonderen Meldung

anzuzeigen. **Meyer Cobliner.**

Heute Nacht starb unser Compagnon und Mitarbeiter,

Herr **Joseph v. Romocki,**

dies zeigt tiefbetrübt an

die Verwaltung der Eisengießerei und Maschinenfabrik Urbanowski, Romocki & Co. Posen.

N. v. Urbanowski, Zyg. v. Niegolewski auf Niegolewo.

Dienstag Abend 8 Uhr starb unser geliebter Sohn **Hans Franz** im dritten Lebensjahre. Tiefbetrübt diese Anzeige.

Posen, den 31. Mai 1876.

Carl Hartwig u Frau.

Heute früh 8 Uhr entschlief auf **Bleiche** bei **Gr. Ammensleben** nach mehrtägigem Unwohlsein in Folge eines Herzschlages sanft und schmerzlos unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der **Kommerzienrath**

Eduard Rumpff

im 78. Jahre seines rastlos thätigen, segensreichen Lebens.

Die Beerdigung findet am **Freitag Vormittags 9 Uhr** statt. Verwandten und Freunden widmen diese Trauerbotschaft statt besonderer Meldung

Bleiche und Magdeburg, den 30. Mai 1876.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 3 Uhr starb an den Folgen der Entbindung nach 3½jähriger namenlos glücklicher Ehe meine Frau **Martha,** geb. **Schmidt.**

Meseritz, den 30. Mai 1876.
Staatsanwalt **Dr. Dähne.**

Allen Freunden und Bekannten, welche uns beim Dahinscheiden und Hinüberführen der sterblichen Hülle unserer unvergeßlichen guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Caroline Hunger, geb. **Rebenstock,**

so vielfach Beweise der Liebe und des Mitgefühls zu Theil werden ließen, sagen ihren herzlichsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Hoffmann mit Herrn Lic. theol Dr. Franz Dibelius in Dresden. Frl Marie Heymann mit Stadtger.-R. Krokisius in Berlin. Frl. Fanny Nantikow mit Kfm. Bernh. Groh in Berlin. Frl. Anna Schwartze mit Lehrer Theod. Rietdorf in Berlin. Frl. Ottilie Esser in Elberfeld mit Herrn Adolf Coeler jun. in U.-Barmen.

Verehelicht: Bezirksass. Dr. Forker-Schubauer mit Frl. Johanna Schubauer in Borna. Hr. Karl v. Conraths in Köln a. R. mit verw. Frau Amtsrichter Böttcher geb. Heyne in Alfeld in Hannover. Kreisbaumeister C. Thurmann mit Frl. Emmy Manger in Templin. Hr. Hugo Mylo mit Frl. Helene Ludwig, Hr. F. Benekendorff mit Frl. Gertrud Rehfeldt und Herr Karl Mede mit Frl. Anna Franck in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Otto de Grahl in Königsberg i. Pr. Pr.-Lieut. v. Wedell in Schwedt a. O. Archidiakonus Hennig in Sommerfeld. Hrn. Maximilian v. Trützschler-Falkenstein in Großenbehringen. Hrn. Richard Büll in Stettin. Hrn Emil Markau und Chr. Lucke in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Adolf Frhr. v. Seckendorff-Aberdar in Tentzerow Kreisger.-Rath v. Rakowski in Weißenfels a. Saale. Hrn. Max Hoffmann Scholtz in Pohlsdorf. Hrn. Otto Vetter und Ingenieur Fr. Demmin in Berlin. Herrn A. Sotsch in Waldau bei Schlochau.

Gestorben: Frau Pfarrer Caroline Wilhelmine Amalie Senckel, geb. Bethge in Jänichendorf. General-Agent Louis Pasenau in Magdeburg Prof. Dr. Hermann Eberhard Richter in Dresden. Frau Dr. Haber, geb Auer, in Gleiwitz. Herrn Kreisgerichtsrath Bracht Sohn Egon in Schoenen in Schles. Verw. Frau Johanna Ebstein, geb Ebstein, in Berlin. Frau Emilie Reuschler, geb. Gogler, in Berlin. Verw. Frau Dr. Reinicke, geb. Teichmann, in Berlin Schriftsetzer H. Borchardt in Breslau. Frau Bertha Nowack, geb Fleischer, in Berlin. Frl. Henriette Gusserow in Berlin. Post-Sekretär E. Ulich Sohn Conrad in Berlin. Haupt-Steuer Amts-Assistent Hermann Bode in Berlin. Herr Franz Brachvogel in Breslau. Kunst- und Handelsgärtner Ernst Papenberg in Dresden. Frau Marie Schoebel, geb. Albrecht in Grünau Frau Johanna Hoddick, geb. Colsmann, in Langenberg.

Interims-Theater

(Königsstraße 18).

Donnerstag den 1. Juni:
Blaubart.
Parodistische Oper in 4 Akten von Offenbach.

Freitag den 2. Juni:
Die Pasquillanten.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Hierauf.
Zahnschmerzen.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Pohl. (Mit neuen Couplets.)

Am 1. Pfingstfeiertage:
Luftschlösser.
Posse mit Gesang in 3 Akten u. fünf Bildern von Mannstädt.
(In Berlin über 100 Mal aufgeführt; in Hamburg, Breslau, München, Magdeburg, Frankfurt a. O., Lübeck, Wien, Würzburg, Nürnberg, Bremen, Colberg, Königsberg, Halle, Stettin mit größtem Erfolge gegeben.)

Carl Schaefer.

Interims-Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 1. Juni 1876:
Er muß auf's Land.
Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Friedrich.
Ferd v. Drang — Direktor Haack.

Freitag den 2. Juni 1876:
Der verwunschene Prinz.
Ein delikater Auftrag.

Die Direktion.

Heute Abend **Flaki,**

Berghalle.

J. Zielinski.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E Röstel) in Posen